

Ergebnis 6 mal wöchentlich.  
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einzgl. 10 Pf. bzw.  
40 Pf. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich  
Postüberweitungspflicht, zusätzlich 10 Pf. Post-Bürogebühre.  
Simpl.-Nr. 10 Pf. Sonnabend u. Feiertags-Nr. 20 Pf.  
Abhebungen müssen spätestens eine Woche vor Abzug der  
Bezugspflichtlich sein. Bezug eingegangen ist. Unser  
Kunden dürfen keine Abhebungen entgegnnehmen.

Nummer 132—36. Jahrg.

Verlagsort Dresden.

Bezugspreise: die 16seitige 25 mm dicke Seite 6 Pf.

für Familienablagen 8 Pf.

Die Einzelmaße können wie beim Gewicht liegen.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Telefon 27, Beraruf 20711 u. 21012  
Gesellschafts-, Druck und Verlag: Germania Verlagsgesellschaft a.  
Gestaltung: Dr. G. Weibel, Völkerstraße 27, Beraruf 21012,  
Telefon: Nr. 1028, Post: Glashaus Dresden Nr. 94767

Mittwoch, 9. Juni 1937

Im Hause von höherer Gewalt, Verbot, einsetzendes Belebungs-  
heft der Bevölkerung oder Werbung zu lebende keine  
Ausprägung, falls die Zeitung in beschränkten Umfangen, ver-  
schieden aber nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden

## Hohe chinesische Gäste in Deutschland

### Finanzminister Dr. Kung in Berlin

Begrüßung durch Reichsminister Dr. Schacht — Mittwochabend Empfang im Reichswirtschaftsministerium

Berlin, 9. Juni.  
Um Mittwochvormittag traf mit dem Nordeigentrich der chinesischen Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des chinesischen Staatssekretärs Chen, des Generalsekretärs im Executive-Huan (gleich Rat) Wong und des Staatssekretärs im Eisenbahnaministerium Tseng sowie anderer maßgeblicher chinesischer Persönlichkeiten in Berlin ein.

Die chinesischen Gäste wurden von Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protokolls, Generaldirektor von Bülow-Schwartz, Oberregierungsrat Dr. von Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen. Minister Dr. Kung und die Herren seiner Begleitung werden am Abend Gäste des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht sein.

#### Die polnisch-rumänische Zusammenarbeit

Anerkennende Worte Moselski über die Haltung der rumänischen Jugend.

Warschau, 9. Juni.

Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über den Aufenthalt des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest. Während eines Empfangs habe, so berichtet die „Pap“, der polnische Staatspräsident sich mit einer Reihe hervorragender politischer Persönlichkeiten unterhalten.

Auch König Carol habe eine lange Aussprache mit dem polnischen Außenminister gehabt.

Das Internat. Olympische Komitee tagt in Warschau  
Dank für die mustergültige Organisation in Berlin und  
Garmisch-Partenkirchen.

Warschau, 9. Juni. Nach der Eröffnung der 34. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die am Montag erfolgte, sind seine Mitglieder Dienstagvormittag zur ersten Sitzung zusammengetreten.

Zu Beginn der Sitzung rief Graf Balliet-Potour in einem Rücksicht auf die mustergültige Organisation der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin hin. Er sprach Staatssekretär Lewald für die Organisation der Olympischen Spiele in Berlin und Dr. Ritter v. Holt für die der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen seinen tiefsinnigen Dank aus und überreichte ihnen Erinnerungsgeschenke. Weiter gab Graf Balliet-Potour bekannt, daß Staatssekretär Lewald, dem er für seine wertvolle Mitarbeit dankte, infolge seines hohen Alters aus dem Exekutivkomitee ausschied. An seiner Stelle ist Dr. Ritter von Holt als Vertreter Deutschlands in das Exekutivkomitee, das die Aufgaben eines Vorstandes IOK hat, gewählt worden.

### Freiherr v. Neurath reist nach Sofia weiter

Belgrad, 9. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath besuchte Mittwoch vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren die hierzulande Schule, in der er vom Schulvorstand empfangen wurde. Er besichtigte alle Räume der Schule, über deren Einrichtung er sich sehr bestreitet dachte.

Anschließend begab sich Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten zum Bahnhof, um nach Topola, etwa 80 Kilometer südlich von Belgrad zu reisen, wo er am Grabe des Königs Alexander I. einen Kranz niedergelegt wird.

Nach der Rückkehr von Topola wird Freiherr von Neurath nach Sofia weiterreisen.

### Delbos zur Frage der Spanienkontrolle

Optimistische Beurteilung des Außenministers.

Paris, 9. Juni. Der „Matin“ berichtet über die außenpolitische Verstärkung, die Außenminister Delbos im Ministerrat am Dienstag gab und in der er in Übereinstimmung mit den verschiedenen Presseankündigungen mitteilte, daß sich Deutschland und England in der spanischen Wehrmachtsfrage so gut wie geeinigt hätten. Es sei eine Vergleichslösung zustande gekommen, die die Einrichtung von Sicherheitszonen und die vorherige Verstärkung der Mächte im Angriffsfall vorsehe.

Minister Delbos habe vor seinen Kollegen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die die Abgrenzung zwischen dem von deutscher Seite geforderten Neutralrecht einerseits und die der Notwendigkeit einer gegenseitigen Bekämpfung andererseits bilden. Nach Ansicht des französischen Außenministers seien aber diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich.

### Ausbau der amerikanischen Handelsflotte

Washington, 9. Juni.

Präsident Roosevelt teilte in der Pressekonferenz mit, er habe den Bundeskongress um die sofortige Bewilligung von zunächst 10 Mill. und später weiteren 150 Mill. Dollar zum Ausbau der Handelsmarine ersucht.

In Amerika seien außer einigen Tankdampfern seit Jahren keine Schiffe mehr für den Passagier- oder Frachtdienst gebaut worden. Es sei also hohe Zeit, daß Amerikas Handelsflotte aufgestockt und erweitert werde.

Das Geld wird den Reedereien als langfristige Anleihen, die bis zu 75 v. H. des Kaufpreises betragen können, zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat dadurch gleichzeitig für lange Jahre das Kontrollrecht über die Verwendung dieser hochseefähigen Schiffe. Sie kann also ihren Verkauf verhindern und bei internationalen Vermögenswerten die Reedereien veranlassen, sich der jeweiligen Regierungspolitik zu folgen.

Die neuen Handelsdampfer werden so gebaut werden, daß sie im Kriegsfall als Hilfskriegsschiffe verwendet werden können.

Den Grund für die plötzliche Eile hat Präsident Roosevelt nicht mitgeteilt, jedoch erfaßt man an zuständiger Stelle, daß die Londoner Machtsskonferenz den unmittelbaren Anstoß zu diesem Entschluß gegeben hat, insofern, als dort beschlossen wurde, Kanada beim Bau von zwei großen Passagier- und Frachtdampfern zu unterstützen, die zwischen Nordamerika und Australien verkehren und der amerikanischen Schifffahrt Konkurrenz machen sollen.

### Der französische Schulschiff „Jeanne d'Arc“ in Kiel

Kiel, 9. Juni. Der französische Schulschiff „Jeanne d'Arc“ lief heute vormittag bei schönstem Wetter von Oder kommend in den Reichshafen Kiel zu einem achtstündigen Besuch ein. Der 1931 erbaute 9000 Tonnen große Kreuzer steht unter dem Kommando von Kapitän z. S. Lathan und hat eine Besatzung von 600 Mann.

### Internationaler Filmwettbewerb

Rom, 9. Juni 1937.

Die vatikanische Zeitschrift „Illustrazione Vaticana“ veranstaltet einen internationalen Wettbewerb für ein bloß unbekanntes Drehbuch eines Moralfilmes. Die Teilnehmer am Wettbewerb können ihre Arbeiten bis zum 15. Oktober dieses Jahres einreichen, danach wird ein Preisrichterkolleg die Güte der einzelnen beurteilen und dem Autor des besten Werkes einen Preis von 10 000 Lire zusprechen. Außerdem behält sich das Kolleg das Recht vor, jene Drehbücher, deren Verwirklichung ihr zweckmäßig erscheint, durch die Abgabe von je 5000 Lire an den Verfasser, aufzukaufen. Die eingereichten Arbeiten können in jeder beliebigen Sprache abgefaßt sein, bevorzugt werden aber jene, die schon mit der Partitur der musikalischen Begleitung und mit der Angabe der Bildnenausstattung versehen sind. Die Entscheidungen über den Wert der einzelnen Arbeiten, die an die „Illustrazione Vaticana“ eingesandt werden müssen, werden im November dieses Jahres gefällt.

### Mexikanischer Petroleumstreik überraschend beendet

Mexiko, 9. Juni. Die Petroleumgewerkschaft beschloß überraschend am Dienstagabend, den Streik am Mittwoch mit 12 Uhr zu beenden. Eine Normalisierung der Lage wird aber erst für Donnerstag erwartet.

### Die längste Sonnenfinsternis seit 1200 Jahren

Sieben Minuten und 2 Sekunden. — Freude unter den Astro-  
nomen, Furcht unter den Eingeborenen in Südamerika.

New York, 9. Juni.

Die amerikanische Presse berichtet von äußerst erfolgreichen Beobachtungen der vollständigen Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt. Sie erfolgten im südlichen Teil des Stillen Ozeans, hauptsächlich von den Inseln der westlichen Anden aus.

Es handelte sich um die seit 1200 Jahren längste Sonnenfinsternis, die 7 Minuten und 2 Sekunden dauerte. Astronomen an Bord eines Frachters im südlichen Pazifik fanden bestätigt vom Gelingen ihrer fotografischen Aufnahmen.

Ebenso viel Glück hatte der bekannte amerikanische Armeesieger, Major Stevens, der von seinem Flugzeug aus in einer Höhe von rund 8000 m über den Anden Aufnahmen machte. Er flog und fotografierte im Auftrag des amerikanischen naturgeschichtlichen Museums.

Aus Peru wird berichtet, daß dort die Indianer wegen der Sonnenfinsternis große Angst ausstanden. Sie ließen in die Kirchen oder beteten gleich im Freien.

### Lord Plymouth in Kowno

Kowno, 9. Juni.  
Der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt, Lord Plymouth, ist am Dienstagabendmittag aus Riga kommend, zu einem zweitägigen Besuch hier eingetroffen.

Allgemein wird der Besuch in der litauischen Presse dahin ausgelegt, daß England damit sein Interesse an den baltischen Staaten über die wirtschaftlichen Bindungen hinaus hundgeben will.

### Deutsche Kulturarbeit im Fernen Osten

Tokio, 9. Juni.  
Der Begründer der Universität der deutschen Jesuiten Jochi Daigaku in Tokio, Pater Hoffmann, wurde vom Präsidenten des Kaiserlichen Ordensamtes durch Überreichung eines Silberpokals ausgezeichnet, zur Anerkennung seiner Verdienste um Wissenschaft und Erziehung. — Vor kurzem wurde an der Universität ein Kulturheim eröffnet. Es hat den Zweck, den japanischen Besuchern die Kulturgeschichte des Abendlandes nahezubringen. Gleichzeitig soll es in Gruppenabenden und geselligen Veranstaltungen ein Beispiel christlichen Gemeinschaftsgeistes geben und ihn fördern.

# Weitere Verschärfung der Streiflage in USA

**Streikposten entwaffnet — Sonderpolizei gegen die linken Gewerkschaften**

Newyork, 9. Jun.

Die in den Vereinigten Staaten besonders in der Stahlindustrie herrschende Streikbewegung nimmt immer grobschwere Formen an. Die Spannungen in der auf breiter Front durchgeföhrten Feinde zwischen den linken Gewerkschaften und der Stahlindustrie wurde am Dienstag noch dadurch verschärft, daß die Gewerkschaften mehrere kleine Niederlagen erlitten und aus Angst hierüber die Terrorisierung der nichtstreikenden Arbeiter noch mehr steigerten. In Youngstown (Ohio), wo es im Verlauf des Dienstags mehrfach zu Überfällen auf Polizisten und zu Versuchen der Streikenden, auf das Werksgelände der Stahlfabriken zu dringen, kam, gelang es der Polizei, einen großen Teil der Streikposten zu entwaffnen. Um sich gegen den Terror der Lewis-Gewerkschaften zu schützen, gründeten die arbeitswilligen Arbeiter ähnlich wie vor einigen Tagen die Arbeiter der Ford-Betriebe, eine unabhängige Gewerkschaft, der nach einer Mitteilung der Stahlwerke bereits 60 v. H. der Arbeiterschaft beigetreten sind. Mit

ihrer Hilfe beabsichtigen die Stahlwerke, innerhalb von wenigen Tagen die Betriebe wieder in Gang zu setzen.

In der Stadt Monroe (Michigan) erließ der dortige Bürgermeister einen Aufruf an die Gewerkschaften, die militärische Erziehung haben und mit Schusswaffen umgehen können, sich als Sonderpolizisten zur Verfügung zu stellen. Der Bürgermeister hofft, mit Hilfe dieser Einwohnerwehr das dortige Stahlwerk, das für die Stadt den Lebensunterhalt bedeutet, wieder eröffnen zu können. Eine Abstimmung im Stahlwerk ergab, daß von den 1851 Arbeitern 1331 die Arbeit wieder aufnehmen wollen, jedoch wie so oft, von einer Minderheit terroristisch und eingeschüchtert werden.

Der Bürgermeister hatte zuerst von Gouverneur Murphy Nationalgarde angefordert, sie wurde ihm aber verweigert. Daraufhin erklärte er dann, zur Selbsthilfe zu schreiten. Die Lewis-Gewerkschaften drohen nun, einige Tausend auswärtige Gewerkschafter nach Monroe zu bringen und ihren Terror auf diese Art weiter auszuüben.



Bewegte Streitstelle in der Nähe von Chicago

(Erich Zander)

## Angriff, ohne daß ein Schuß gefallen war

Der amtliche Bericht über die Vorgänge im Hafen von Ibiza

DNB, Berlin, 8. Jun.

Nachdem zunächst die eingehenden Berichte des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in Spanien vorliegen, wird im folgenden der Tatbestand des **Vorfalls von Ibiza** nochmals in allen Einzelheiten der Öffentlichkeit mitgeteilt:

In der zweiten Maihälfte befanden sich die beiden deutschen Panzerschiffe "Deutschland" und "Admiral Scheer" und die vier Torpedoboote "Seeadler", "Albatros", "Leopard" und "Uhu" zur Ausübung der Seelorraine auf dem Deutschland vom Internationalen Neutralmilieuvertrag zugestellten Küstengebiet an der ostspanischen Küste. Um den Bedingungen bei ihrem anstrengenden Dienst abwechselnd kurze Zeit Ruhe zu gewähren und Vorräte zu ergänzen, ließen die Schiffe einzeln verschiedene nahegelegene spanische, französische und englische Häfen an.

Aus diesem Anlaß lag "Albatros" vom 22. Mai ab auf der Reede von Palma. Hier erfolgte am 26. Mai der bekannte Razziangriff, durch den "Albatros", der englische Flottillenführer "Hardy" und einige italienische Schiffe durch Bombeneinschläge in ihrer unmittelbaren Nähe in Mitleidenschaft gezogen wurden und auf dem italienischen Hilfskreuzer "Barletta" eine Bombe detonierte, die sechs italienische Offiziere tötete.

Um eine weitere Gefährdung der deutschen Schiffe auszuhalten, wurde von diesem Vorfall ab vom Anlaufen des Hafens von Palma durch deutsche Seestreitkräfte Abstand genommen. Das Panzerschiff "Deutschland" ankerte daher ab 29. Mai auf der Reede von Ibiza. Da in der ausländischen Presse ausgetragte Behauptung, daß die "Deutschland" dort nicht hätte anlaufen dürfen, ist unzutreffend. Abgesehen davon, daß auch die Überwachungsstreitkräfte der anderen beteiligten Seemächte, wie z. B. England und Frankreich, sich laufend in verschiedenen rot- und weißspanischen Häfen aufzuhalten, ihr festzustellen, daß der kleine Hafen von Ibiza nicht als Flottenstützpunkt der Nationalspanier angesehen werden kann und als solcher auch nicht benutzt wird. "Deutschland" lag als einzelnes Kriegsschiff auf der Reede zu Unter. In seiner Nähe hatte das im Dienst der deutschen Kriegsmarine stehende Taschenschiff "Reptum" geankert. Im Hafen von Ibiza lag das deutsche Torpedoboot "Leopard" an der Mole, welches Spanische Streitkräfte oder Dampfer lagen weder im Hafen oder auf Reede, noch überhaupt in Sichtweite.

Am 29. Mai gegen 19 Uhr erfolgte ein überraschlicher Angriff von zwei Bomberflugzeugen auf "Deutschland".

Die Maschinen flogen über Land aus Richtung der liegenden Sonne an und warfen mehrere Bomben auf das in Ruhe liegende Panzerschiff, von denen zwei trafen.

Für die Flieger war bei der geringen Flughöhe eine Verweichung der "Deutschland" mit einem weißspanischen Schiff ausgeschlossen. "Deutschland", die abwehrbereit zu Unter lag, konnte Abzeichen und Typ der Flugzeuge gegen die Sonne nicht erkennen und hatte nach der ganzen Rasse keinen Grund, unerlaubte Flugzeuge unter Feuer zu nehmen. So kam es, daß diese Angreifer erst festgestellt wurden, nachdem sie die Bomben geworfen hatten. Tatsächlich ist sowohl vom Panzerschiff "Deutschland" wie auch vom Torpedoboot "Leopard" kein Schuß gesessen.

Während des Flugzeugüberfalls wurden Teile der rotspanischen Flotte und zwar die Kreuzer "Libertad" und "Menendez Nunez" auf etwa 25 Kilometer, vier Zerstörer in 14 bis 16 Kilometer Entfernung geschossen. Wenige Minuten nach dem Bombenangriff erfolgte eine Landbeschleuchtung durch die roten Zerstörer.

Alle Angaben der Valenciamachthaber über den Waffengebrauch der deutschen Kriegsschiffe sind unwahr.

Entweder haben diese Machthaber im Bewußtsein ihres Schuld absichtlich die Unwahrheit gesagt, oder die Flugzeugführer haben ihre zucklose Tat durch eine solche Lüge zu verdecken versucht.

Es handelt sich somit um einen unprovozierten Überfall des rotspanischen Flugzeuges, die einwandfrei als die Angreifer festgestellt sind.

Da ein Teil der Besatzung der "Deutschland" in Ruhe war und deshalb zahlreiche Menschen sich in ihren ungeschützten Wohnräumen im Vorschiff aufhielten, entstanden durch den einen der Bombentreffer die erheblichen Verluste an Toten und Verwundeten.

Als Vergeltungsmahnahme für diesen verbrecherischen Anschlag wurden am 31. Mai morgens die Festungen und militärischen Anlagen des Seehafens von Almeria durch die deutschen Seestreitkräfte beschossen, wobei das Feuer durch zwei Batterien erwidert worden ist.

Es muß betont werden, daß die roten Machthaber durch den Neutralmilieuvertrag zu verschiedenen Maßen ernstlich davor gewarnt worden sind, kriegerische oder als solche zu deutende Handlungen gegen die Kontrollstreitkräfte zu unterlassen.

### Ertrunkener gefährdet die Wasserversorgung einer polnischen Stadt

Taucher im Flugzeug geholt.

Warschau, 9. Jun. Am Sonntag ertrank ein Autoführer in dem 25 Meter tiefen Staubbecken des Wasserwerkes in Warschau, das Bielitz, eine Stadt von 20 000 Einwohnern, mit Wasser versorgt. Da die Leiche bis jetzt nicht geborgen werden konnte, ist die Wasserversorgung der Stadt gefährdet. Ein aus Odingen mit einem Flugzeug herbeigeholter Taucher stieg gestern zweimal in das Staubbecken hinab, ohne daß es ihm bisher gelang, die Leiche zu finden. Die Sucharbeiten werden heute fortgesetzt. Die Wasserversorgung von Bielitz muß wegen Bergungseinsatz eingestellt werden, wenn die Leiche heute nicht geborgen werden kann.

### Zwangsdrosselung auch in Berlin

Für leichtsinnige Kraftfahrzeuglenker angeordnet.

Auf Grund einer Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern wird in Zukunft auch in Berlin die bisher schon in einigen anderen Städten des Reichs eingeführte Zwangsdrosselung von Kraftfahrzeugen zur Anwendung gelangen.

Diese Maßnahme soll der Erziehung solcher Kraftfahrzeuglenker dienen, die durch ihr leichtsinniges Verhalten wie-berholt den Verkehr gefährdet haben.

### Berurteilung wegen Kanzelmisbrauches

Bamberg, 9. Jun. Vor dem Sondergericht Bamberg hatte sich der 80 Jahre alte Hugo Illo von Oberauern in Währing (Tschechoslowakei) zu verantworten. Illo hat am 31. Januar in der Platzkutsche zu Weidenbach ausschließlich eine Predigt gehalten und dabei hinsichtlich der Staatsregierung für die Nationalsozialistische Partei sehr beleidigende Äußerungen gebracht. Vor Gericht machte er geltend, diese Äußerungen im allgemeinen gemeint und hauptsächlich auf Spanien und Russland bezogen zu haben. Das Gericht schenkte nach der ausführlichen Beweisaufnahme diesen Angaben keinen Glauben und erkannte unter Berücksichtigung, daß Illo als Auslandsdeutscher sich gewisse Verdienste um das deutsche Volkstum erworben habe, auf fünf Monate Gefängnis. Fortdauer der Haft wurde angeordnet. Eine Woche Untersuchungshaft wird ange- rechnet.

Prag, 9. Jun. Bei einer Montage im Prager Elektro- stationen starb der Obermonteur Horacek mit drei Gehilfen von einem Gerüst herab, wobei alle vier den Tod fanden.

### Sachsen's Schaffende bekennen sich zum Führer!

"Tag der Deutschen Arbeitsfront" am 9. Jun.

Zum "Tag der Deutschen Arbeitsfront", der im Rahmen der Gaurode Sachsen der NSDAP am 9. Juni durchgeführt wird, hat Gaudmann Peitsch einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

"Männer und Frauen der Arbeit! Am Tag der DAF wollen wir Rückbau und Ausblick halten. Aus der Freude über das Geleistete wollen wir Kraft schöpfen für die viele Arbeit, die noch vor uns liegt. Am Tag der DAF werden sich deshalb im Raum Sachsen, der "Werstatt Deutschlands", alle Betriebsföhren und Gesellschaftsmitglieder aus Hand, Handwerk, Industrie und Freien Berufen durch Teilnahme an den mehreren hundert Veranstaltungen freudig und freiwillig zu ihrer Gemeinschaftsorganisation, zur NSDAP, und damit zum Führer und seinem Werk bekennen. So wird der Tag der DAF in der Gaurode erneut die enge Verbundenheit zwischen Partei und der allein in ihrem Auftrage tätigen Deutschen Arbeitsfront vor Augen führen."

### Weitere Sitten für das ganze Reichsgebiet aufgelöst

Berlin, 9. Jun. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet folgende weitere Sitten verboten: "Neu-Salem-Gesellschaft" (Neu-Salem-Bund, Freunde des Neu-Salem-Lichtes und ähnlich genannt), sowie die "Bahal-Gesellschaft" (Zentralleitung für Deutschland: der Nationale und gelehrte Rat der Bahal in Deutschland und Österreich e. V., Stuttgart). Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen unterliegt der Reichsführer jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisationen oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt.

### Deutsch-polnische Eisenbahnskonferenz in Krakau

Wrocław, 9. Jun. Die Beratungen der deutsch-polnischen Eisenbahnskonferenz haben in Krakau begonnen. Sie sollen vier Tage dauern. Heute soll die Frage des Passagier- und Warenverkehrs besprochen werden.

### Holland wendet Oslo-Kontingente auch auf deutsche Waren an

Berlin, 9. Jun. Die niederländische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie in dem "Abkommen zur Entwicklung der Handelsbeziehungen" vom 28. Mai den Oslo-Staaten ausgesetzten Kontingentserleichterungen (Liste A zu Artikel 1) ab 1. Juli auch auf deutsche Waren vorläufig anwenden wird.

### Beim Photographieren aus dem Kirchturmfenster abgestürzt

Bozen, 9. Jun. Der 28jährige Student Walter Schwemmer aus Bozen wollte auf einer Italienseite in Florenz. Er bestieg auch den bekannten Glockenturm des Florentiner Domes, den Giotto erbaut hat. Vom Turmfenster aus wollte er einige Aufnahmen machen. Dabei neigte er sich so weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus etwa 80 m Höhe in die Tiefe auf das Plaster des Domplatzes. Der Unfalltrüger wurde mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

### Benzin und Gas verträgt sich nicht!

Berlin, 9. Jun. In Wilmersdorf hatte Unachtsamkeit beim Reinigen mit Benzin eine Explosion zur Folge. Zwei Untermietinnen waren in dem Küchenraum der Wohnung daselbst, Kleider mit Benz in zu reinigen, ohne jedoch darauf zu achten, daß auf dem Gasrohr eine Flamme brannte. Es kam zur Explosion, die Kücheneinrichtung geriet in Brand und mehrere Scheiben wurden eingeschlagen. Die beiden Mädchen erlitten erhebliche Brandwunden. Die Feuerwehr überführte sie in das Schönbad-Krankenhaus.

### Wieder ein Nahbeben aufgezeichnet

DNB, Stuttgart, 8. Jun. Auf den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten wurde am Montag gegen Mitternacht wiederum ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet, das von derselben Herdrichtung wie das in der Sonntagnacht gemeldete ausging.

Die erste Vorläuferwelle des Bebens traf in Stuttgart um 23 Uhr drei Minuten 42,4 Sekunden, die zweite um 23 Uhr vier Minuten 15,5 Sekunden ein. Die Herdentfernung von Stuttgart betrug ungefähr 200 Kilometer. Auch bei diesem Beben, das etwas stärker als das vorhergegangene Nacht war, kam die erste Vorläuferwelle noch geringlich schwach, so daß eine sichere Beurteilung der Herdrichtung nicht möglich war. Als Herdgegend kommt in erster Linie der mittlere Teil der Alpen in Frage.

Todesfall. In Schaan (Rheinland) verstarb am 7. Jun. im Alter von fast 75 Jahren der Edelschokolade-Vorsteher Lorenz Höfmann. Die Beisetzung findet am 10. Jun. statt.

d. Meilen. Ein Unhänger macht sich selbstständig. Der zweitürige Unhänger eines Lieferkraftwagens möchte sich auf der Leipziger Straße infolge Bruches der Bindungsstange selbstständig führen auf den Fußweg und überqueren. Dabei wurde eine in Riesa wohnhafte Frau von dem Unhänger erfaßt und schwer verletzt.

Die Ausstellung "Seit mir vier Jahre Zeit" wurde bis her von 600 000 Besuchern besichtigt.

### Berliner Börse vom 9. Jun.

Unten uneinheitlich, Renten ruhig. An der Berliner Börse blieben die Umstände unbedeutend. Wie schon an den Vortagen lenkten Sonderbewegungen erhebliche Aufmerksamkeit auf sich. Harburger Gummi wurden nach dem prächtigen Vortagsgewinn weiter 1 Dreitel Prozent höher notiert. Conti-Gummi gewann 1,5 Prozent. Bemberg zog 1 Prozent an. Montanwerte waren nach dem gestrigen Rückgang wieder gut erholt. Rheinstahl und Vereinigte Stahl gingen 0,5, Röderer 1 Prozent höher. Kohle-Aktien lagen etwas schwächer. Stärker geblieben waren Ascherolesien mit minus 1,75 Prozent. Unter Chemiewerten gingen von Hedges 2,5 Prozent zurück. Elektro- und Tarifwerte lagen überwiegend über der gestrigen Schlussnotiz. Siemens plus 0,75 Prozent. Am Auto-Aktienmarkt konnten DAFW eine Einbuße von 1 Prozent in einem gleichgroßen Gewinn verwandeln. Renten lagen ruhig. Reichsbahn-Aktien eröffneten mit mit unveränderten 125 fünf Prozent und gaben dann aber um ein Drittel nach.

An der Mitteldeutschen Börse war die Kursgestaltung uneinheitlich.

### Reichswetterdienst Wissenswert Dresden.

Wetteraussichten für Donnerstag, 10. Jun. Vorwiegend heiter. Am Nachmittag östlich. Gewitter, Schwül. Schwache südlische bis westliche Winde.

# Der Seekrieg 1870/71

**Abenteuer und Kämpfe — Ein Bericht nach amtlichen und privaten Quellen**  
Fünfte Folge.

## Ein Zweikampf in Westindien

Durch den deutschen Konsul in Lissabon sekte sich Kapitän von Schleinich mit den Heimatbehörden auf telegraphischem Wege in Verbindung. Er wußte, daß er mit seiner „Arkona“ auf verlorene Posten stand und im besten Falle zur Beurteilung der französischen Kriegsschiffe beitragen konnte. Dazu genügte ihm aber eine verminderte Besatzung; und in Anbetracht der Tatsache, daß es doch am Reservierstazier zu der noch so jungen Marine schied, schickte der Kommandant 5 Offiziere und 20 Kadetten mit einem Privatdampfer heimwärts. Weitere Befehle wartete er ab. Immer wieder zu seinem Standort Horta auf den Azoren zurückkehrend, kreuzte er im Atlantik und sahndet nach Feinden oder neutralen Schiffen mit Kontrebande. Ein Telegramm vom Marineministerium in Berlin über Lissabon stellte der „Arkona“ die Wahl, die Korvette in einen neutralen Hafen einzubringen und abzuladen, oder zu versuchen, um Schottland herum Deutschland zu erreichen. Falls die Lage dies nicht gestattete, wird dem erfahrenen Kapitän freie Hand gelassen. Die Heimat zu gewinnen, ist ungewöhnlich; die Kriegsschiff aber in einem neutralen Hafen zu vertrauen, ist ein unerträglicher Gedanke. Vielleicht hat Freiherr von Schleinich herausbekommen, daß einige französische Dampfer und Panzerkreuzer sowie kleinere Einheiten in der Gegend herumschwirren. Vielleicht gelingt es, eine oder die andere zur Strecke zu bringen.

Zumal auf den Rad-Korvette „Marval“ hatte der Kommandant der „Arkona“ es abgeschenkt. Bei der Suche stößt Schleinich auf den Panzerkreuzer „Montcalm“. Diesem aber muß er ausweichen, denn dessen Artillerie hat eine so große Reichweite, daß die „Arkona“ in einem Gefecht von der Ferne keinen Schuß hätte anbringen können, selbst aber bequeme Zielscheibe der Franzosen gewesen wäre. Er sieht also zu, in der Nacht wieder das neutrale Gewässer zu erreichen. Anwolischen treffen sich in der Dunkelheit die beiden französischen Einheiten. „Marval“ hält den „Montcalm“ für ein deutsches Schiff; der Panzer aber glaubt in dem kleineren „Marval“ die „Arkona“ zu sehen. Nun macht sich der große Bruder daran, den vermeintlichen Gegner zu verfolgen. Dieser aber sieht zu, wie er in die portugiesische Hoheitszone kommt. So heißtt es sich, daß beim Morgenrauen die drei Kriegsschiffe nebeneinander auf der See des Horta liegen!

Das ist nun nicht gerade „erwünschte Nachbarschaft“; und die „Arkonaleute“ freuen sich, als „Montcalm“ am 22. Oktober in See sticht. Kurz darauf geht dann aber die Fregatte „Bellona“ unter Admiral Bourgeois auf der Reede vor Anker. Das ist ein an Geschäftskräfte eine gleichwertige Gegner. Da verfallen die beiden Kommandanten fast gleichzeitig auf den militärischen Gedanken, durch ihre Konsuln innerhalb des Hafens eine Herausforderung aneinander ergehen zu lassen. Man einigt sich über Zeit und Ort des Schiff-Duells. Die „Bellona“ verläßt den Hafen; nach angemessener Frist folgt ihr die deutsche Korvette. Ganzwohl aber zieht ein gewaltiger Sturm auf. Die „Bellona“ erleidet allerlei Schwierigkeiten, so daß sich der Admiral entschließen muß, das kampffähige Schiff den Rot-häfen Cadiz ansteuern zu lassen. Das mag ihm recht peinlich gewesen sein! Aber auch Kapitän von Schleinich und die Seinen waren nicht sehr fröhlich überrascht, als sie trockenen Suchen am gewöhnlichen Ort den Schiff-Duell. Die Seeke hat sich dann bald aufgelöst. Nun macht sich die „Arkona“ zur Rapsorfer im nördlichen Atlantischen Ozean auf, läuft bis Weihnachten den „neutralen“ Waffenstillstand noch Frankreich und wird bei dem Vorhaben, in Lissabon vor Anker zu gehen, noch Gibraltar verschlagen. In eng beschädigtem Zustande gewinnt das deutsche Schiff am 14. Januar die Mole von Lissabon und wird alsdann durch zwei französische Fregatten hier abgeschnitten und bis zum Waffenstillstand im Februar 1871 blockiert.

Ein anderer, von ihm vielgesuchter Dampfsaviso, der „Bouvet“, entzann ihm immer, ging aber einem anderen deutschen Schiff, dem Kanonenboot „Meteor“, ins Garn. Das kann so: Der „Meteor“ unter dem Kapitäneutnant Knorr hielt sich seit dem Jahre 1869 in den Gewässern Nord- und Mittelamerikas auf. Das Kanonenboot besaß eine Maschine von 80 Pferdestärken, leistete günstigstens ein Tempo von nur 8 Knoten und war seiner ganzen Beschaftigung nach vorwiegend für die Küstenfahrt eingerichtet. Die Ozeanreise durfte das Fahrzeug von 375 Tonnen Rauminhalt also nur in günstiger Jahreszeit vornehmen. Seine Besatzung bestand aus 84 Mann; die Ausrüstung umfaßte außer den Handwaffen nur eine 15-Zentimeter-Kanone und zwei Geschütze von 12-Zentimeter-Kaliber. Dadurch war das Schiff auch für selbständige Seekriegsführung zu schwach. Dennoch sollte es zeigen, daß es auch mit einem stärkeren Feinde fertig werden könnte.

Einen geeigneten Gegner zu finden, hielt Kapitäneutnant Knorr eifrig umschau. Er durchstreifte wochenlang die westindischen Seen, den Golf von Mexiko und stieß auch in das Karibische Meer vor. Am 7. November fuhr der „Meteor“ im Hafen von Havanna ein, um nach Heimatpost zu schauen. Nur eine halbe Stunde später lief ebendort der französische Aviso „Bouvet“ Anker fallen. Als Fahrzeug mit doppeltem Tonnenraumgehalt brauchte er eine eventuelle Herausforderung des „Meteor“ nicht zu scheuen, um so mehr als ihm seine 600 PS-Maschine auch eine größere Geschwindigkeit sicherte. Auch nach Zahl der Besatzung und Artillerie war der Franzose dem kleinen Küstenfahrer überlegen.

Um 1 Uhr mittags verließ trocken der „Meteor“ den Hafen von Havanna und legte sich herausfordernd außerhalb der spanischen Hoheitszone vor die Hafenstraße. Und wartete! Ziemlich lange sogar, aber immer noch stieg kein Rauch aus dem Schornstein des Franzosen. „Also will er nicht“, meinte der Kommandant und fuhr wieder hafteinwärts.

Es war aber nicht die Schuld des „Bouvet“, daß er der „Einladung“ des „Meteor“ nicht gefolgt war. Noch geltendem Gesetz durfte nämlich ein Schiff einem feindlichen Fahrzeug erst nach 24 Stunden folgen. Am folgenden Tage, dem 8. November, verließ nun der feindliche Aviso um 1 Uhr 15 Minuten den Ankerplatz. Um 1 Uhr 15 Minuten am 9. November lichtete der „Meteor“ seinen Anker. Bald nach 1½ Uhr flog die erste französische Granate durch die Täfelung des deutschen Kanonenbootes. Mit einem donnernden „Hurra“ wird der erschrockene Knorr empfangen. Noch 7 Schüsse lädt Knorr um sich herumaus, ohne zu erwideren; denn er muß erst dichter herankommen, um wirkungsvoller feuern zu können. „1000 Meter“ ruft der Entfernungsmesser, da kracht der erste deutsche Schuß auf dem kleinen Fahrzeug, das sich zu seinem Ehren- und Geschichtstage geschmückt und über die Toppen gehiebt hatte. Die Dünning ist bedeutend. Das erschwert die Bedienung der Geschüsse sehr.

Noch 400 Meter beträgt der Zwischenraum und beiderseits ist alles unbeschädigt. Da sieht Knorr mit Verwunderung, wie der „Bouvet“ beobachtet. „Will er uns mit Breitseiten?“ fragt er. „Aber nein — er dreht weiter. Er will uns rammen!“ Ins Signalrohr zur Maschine schallt das Kommando hinzu: „Volldampf voraus!“ Und zugleich springt der Kapitän zum

Ruderstock: „Scharf Backbord!“ Es scheint zu glücken! Beide Schiffe stehen Bug vor Bug. „Noch ein Druck und wir kommen längs vorbei!“ Da ein Krachen und Knirschen, ein Poltern und Stürzen! Iwar — vorbei ist der „Meteor“ an dem massigen Gegner. Der Rammschoß ist abgewehrt. Aber man ist so aneinander „vorbeigeschossen“, daß an Bord des Kanonenbootes die Täfelung in Fetzen liegt. Die Kadette hat der „Bouvet“ abgerissen; der Mastmann ist über Bord, desgleichen die Bootse. Der Großmast hängt über die Reeling weg! Schlimmer noch! Beide Geschüße sind so unsanft gestreift worden, daß sich die Täfelung versteilt haben und durch den Anprall die Geschüsführer an Deck geschleudert sind! So ist nur noch eine Kanone für den Augenblick schußbereit. Sie feuert — es geht alles rasend schnell — unterdrückt von den Salven der Geschweif. Der „Bouvet“ ist auch nicht faul. Es knattert von allen Seiten seines Decks. Neben dem deutschen Kommandanten fällt der Steuermann. Der Kapitän greift ins Ruder, bis ein Matrose zupringt. Dort fällt einer und dort! Ein wenig erweitert sich der Zwischenraum. „Herrgott, wenn wir doch die beiden anderen Geschüße klar hätten!“ Da brüllt ein neuer Abschluß an Bord des „Metere“ — siebenfach arbeiten die Artilleristen — und darüber heult eine ungeheure Detonation auf! Feuriger Qualm und zischender Dampf umnebeln den feindlichen Aviso! Volltreffer! Der Kessel ist zur Explosion gebracht! Das Schiff ist des „Bouvet“ wäre beschädigt gewesen, wenn der „Meteor“ die Verfolzung um wenige Minuten hätte beenden können. Aber erst muß die Täfelung von den über Bord schwimmenden Männern geholt werden, damit sie sich nicht in die Steuerkraube verlaufen. Schon ist ein Steuerseep gebrochen. Die Maschine muß einen Moment stoppt werden. Das hält auf! Bereits steht der „Bouvet“ unter vollen Segeln! Da erklang Kapitän Knorts „Volldampf vorwärts!“ und wieder fliegen dem besiegten Feinde ein, zwei Schuß nach! Vor dem frischen Anstoß fällt der Franzose dem nahen Hafen zu. Da sieht eine Schaukarre vor dem „Meteor“ auf! Es war ein spanischer Warningschuß. Die neutrale Zone ist erreicht. Der Kampf ist aus!

Ende.

## Die Liebe der Königin von Potaro

Georgetown (Guyana), im Juni 1897.  
Die große Sensation von Britisch-Guayana. Aus Mrs. McTuck, der Königin von Potaro, ist eine Mrs. Gill geworden. Hier erzählen wir die Liebesgeschichte der interessantesten Frau des Dschungels von Guayana.

**Gold, Liebe und Liebe.**  
Ausgemergelt durch das Fieber, halb verhungert, von der Sonne geröstet — so kam eines Tages John McTuck, ein abweglicher Ire, nach Georgetown. Seine Kleider waren zerissen, aber in seiner Hüfttasche und im Gesäß der halbwilden Träger, die seinem Schritt folgten, befand sich ein kleiner Beutel in Gold — reines Gold, das er irgendwo im Guayana-Dschungel gefunden hatte. Von Georgetown fuhr McTuck nach Barbados im Britisch-Westindien hinüber. Hier begegnete er auf dem Steg vom Schiff zum Land einem hübschen Mädchen von 19 Jahren. Es hieß Violet Johnson und wurde im Laufe der nächsten 14 Tage Mrs. Violet McTuck. So zart und verwöhnt sie aussah, so mutig und waghalsig war sie. Ein paar Monate später durchstreifte sie mit ihrem Gatten John eine Wildnis, in der er das Gold fand.

**Ausgenutzt auf einsamem Posten.**

Eines Morgens waren alle im Lager krank. Mücken und Wasser hatten den Träger und auch John McTuck das Fieber ins Gebein gelimpft. McTuck war nicht widerstandsfähig genug. Er starb am dritten Tag und ließ Violet McTuck mit einem Dutzend eingeborener Träger allein im Dschungel zurück. Sie begann ihre Träger mit den Medikamenten zu behandeln, die sie im Koffer ihres Gatten fand. Sie braute aus Chinipulbern und anderen Präparaten Medizinen, die vielleicht noch den Vorstellern der Pharmazeuten nicht zulässig sind. Sie hatten aber den Vortell, jener kleinen Arme von eingeborenen Trägern das Leben zu retten. Violet McTuck wurde gewissermaßen die Göttin dieser Eingeborenen. Sie beschloß, im Dschungel zu bleiben und sich hier eine Festung aufzubauen, wie sie bisher wohl keine Frau auf dieser Erde im Dschungel für sich erratete.

**Touristenfahrten — garantiert gefahlos.**

Sie ließ sich im Gebiet von Potaro, dem wildesten und bis dahin unzugänglichsten Dschungelstreifen Guayanäs nieder. Die Weißen, die gelegentlich durch jenes Gebiet kamen, waren erstaunt, hier eine Frau zu treffen, die sogar in dieser Einsamkeit Wert darauf legte, ausgezeichnet frisiert und zurechtgemacht zu sein. Dabei arbeitete Violet McTuck hart und ununterbrochen. Ihre Energie verbrachte sie in zwei Richtungen: Sie suchte Gold, wo einst ihr Gatte Gold gefunden hatte, und sie organisierte einen Touristikdienst, um einen vollkommen gesicherten Besuch des weltberühmten Wassersfalls, des höchsten Naturaktes der Erde, des Kaiter, zu ermöglichen. Denn bis dahin waren die Fahrten zu jenem Wasserfall insofern recht gefährlich, als die Eingeborenen den Zweck der Reisen jener weißen Menschen nicht verstanden und vom Ufer aus mit Giftpfeilen nach ihnen schossen. Violet McTuck erreichte ein Abkommen mit allen Eingeborenen, um jene Fahrten gegen ein geringes Versicherungsgeld garantiert gefahlos zu gestalten.

**Ferien vom Ich — in New York.**

Im Januar dieses Jahres, als das Touristengeschäft stillstand zu werden begann, beschloß sie, für ein paar Monate in die Ferien zu gehen. Sie fuhr nach New York und holte in den nächsten Wochen alles an verschämten Sensationen der Großstadt

nach, was sie in den vergangenen Jahren vielleicht entbehrt oder verläumt hatte. Auf der Rückreise nach Britisch-Guayana traf sie auf dem Schiff mit einem jungen Engländer G. A. Gill zusammen. Er war noch Georgetown engagiert und wollte in einigen Wochen seinen Posten dort aufzunehmen. Ehe das Schiff in Georgetown ankam, waren Mrs. McTuck und Mr. Gill verlobt. In Georgetown war der erste Weg des Mr. Gill nicht zu seinem neuen Arbeitsplatz, sondern zum Standesamt, um das Aufgebot anzumelden.

**Eine geniale Lösung.**

Unmittelbar nach der Trauung ergab sich jedoch eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit. Während Violet McTuck, also Mrs. Gill, der Ansicht war, daß sie schließlich wieder in den Dschungel zurück müßte, bestand Mr. Gill darauf, daß er seinen Posten als Bankbeamter in Georgetown antreten müsse. Aber nicht umsonst nannte man in Guayana Violet die Königin von Potaro. Sie befahl, und Mr. Gill gehorchte. Doch sie hat ihm versprochen, in ihrem Königreich Potaro einen Posten für ihn zu reservieren, der seinen ursprünglichen Berufungen im weitesten Maße Rechnung trägt. Sie ernannte ihn zum Chefkauffeuer des Goldbank von Potaro und zum Billettverkäufer auf dem Touristendampfer. Im übrigen aber ist sie geblieben, was sie war — die Königin von Potaro, die verwegeneste Frau von Britisch-Guayana. Nur daß sie heute nicht mehr Violet McTuck, sondern Mrs. Gill heißt. Doch selten dürften man mit mehr Recht behauptet haben, daß Namen Schall und Rauch sind wie gerade in diesem Fall — bei der Königin von Potaro.

## Jean Harlow gestorben

Aus Hollywood kommt die Nachricht, daß Jean Harlow, die bekannte amerikanische Filmdarstellerin, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren gestorben ist. Im



(Metro-Goldwyn-Mayer, Zander-M.)

Deutschland wurde sie bekannt durch die amerikanischen Filme „Freitag abend um acht“, „Die gelbe Hölle“, „Die öffentliche Meinung“, „Gold nach Singapore“ und „Seine Sekretärin“ (um nur die leicht herauszutreppen). Sie machte viel von sich reden nicht zuletzt als Schöpferin des „platinblonden Haars“, das bald eifrig Nachahmetrinnen im In- und Ausland fand. Wie man jedoch aus Hollywood zu berichten wußte, soll sie im letzten Jahr datum gekämpft haben, daß ihr die natürliche Haarfarbe wieder gestattet sei, denn das „Platinblond“ stand nun einmal im Filmkontrakt! Hatte man auch Jean Harlow, die sehr jung und auf abenteuerliche Weise zum Film gelangte — aus der Kompanie wurde sie entdeckt und machte als Star bald Karriere — zum „Vamp“ gestempelt, so wußte sie doch ihren Rollen soviel persönliche Eigenart und überlegenen Humor mitzugeben, daß sie niemals zur Schablone erstarren. Sie war, ihr Rollenachwurk unwiderstehlich, eine Darstellerin, die bei allem Realismus immer die künstlerische Linie wahrte und niemals das Maß überschritt. Während der Aufnahmen ihres letzten Films „Herzenzdienster“ mit Clark Gable hatte sie sich eine Erkrankung zugezogen, die, nicht beachtet, sich plötzlich so verschlimmerte, daß eine sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist Jean Harlow, die „Kesse“, immer fröhliche, unbekümmerte, eine ausgezeichnete Ergänzung von Wallace Beery, dessen Partnerin sie in „Freitag abend um acht“ und „Gold nach Singapore“ war, unerwartet rasch verschieden.



Kranzniederlegung am „Hindenburg“-Wrack.

Am 30. Mai, dem amerikanischen Heldengedenktag, wurde durch eine Abordnung der amerikanischen Marine auch am Wrack des „Hindenburg“ ein Kranz niedergelegt und eine Ehrenwache gestellt.

(Acme, Zander-M.)

## Dresden

Die Standarte 100 führt am Donnerstag im Rahmen der Gewoche einen Propagandamarsch durch. Der Marsch beginnt 21 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Marschweg: Hauptallee (Großer Garten), Lenaustraße, Canalettostraße, Wintergartenstraße, Dürerstraße, Cranachstraße, Pillnitzer Straße, Neue Gasse, Johann-Georgs-Allee. Auf der Johann-Georgs-Allee wird ein Vorbelmarsch der Einheiten der Standarte 100 durchgeführt.

Der Antikomintern-Zug trifft auf seiner Fahrt durch Deutschland am 10. Juni in Dresden ein. Der Zug, ein Meisterwerk deutscher Technik, das aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern besteht, bringt in seinen Räumen eine der sehenswertesten, aber auch erstaunlichsten Ausstellungen, die jemals in Deutschland gezeigt worden sind: Das Museum des „Weltfeindes Nr. 1 — des Bolschewismus“. Die Ausstellung zeigt in Modellen, Bildern und Dokumenten das Wesen des Bolschewismus, der überall Mord und Zerstörung anrichtet, wo er seine dunklen Ziele zu verwirklichen sucht. Die Ausstellung wird am Sonnabend, dem 12. Juni, 9 Uhr, eröffnet, und vom 12. bis 20. Juni in unserer Stadt bleiben. Besichtigungszeiten: 9 bis 21 Uhr. Der Eintrittspreis, der auch eine Tonfilmvorführung einschließt, ist mit 0,30 RM. äußerst niedrig gehalten.

Um das tägliche Brot. Unter Leitung des Vorsitzenden des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen, Beyer Buch, Bertholdsdorf, tagten am Dienstag in Dresden die führenden Männer aller an der Getreidewirtschaft Sachsen beteiligten Betriebsgruppen. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand ein Vortrag des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft, Beyer Bichter, über die zukünftigen Aufgaben der Getreidewirtschaft.

Das Staatl. Museum für Völkerkunde in Dresden ist nach dem Grundstück Ostra-Allee 15 verlegt worden. Das Museum für Völkerkunde bleibt bis auf weiteres noch in seinen bisherigen Räumen im Zwinger. Die Verwaltung beider Museen befindet sich jetzt Ostra-Allee 15. Fernsprecher: 20 714.

Hochschulnachsichten. Dem Dr. phil. habil. Wilhelm Grohkopf in Tharandt ist die Dozentur für das Fach „Allgemeine Bodenkunde und forstliche Standortlehre“ in der Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt der Technischen Hochschule Dresden verliehen worden.

Ein schweres Gewitter ging am Dienstag in der Nacht, mittagspünktig über der Dresdner Innenstadt nieder. Während des Unwetters schlug der Blitz in Raditz in eine Rundfunkantenne; ein Stubenbrand war die Folge. Über den Stadtteilen See- und Friedrichstadt ging wolkenbruchartiger Regen nieder. Der Verkehr war für kurze Zeit fast völlig lahmgelegt. Kraftwagen konnten nur mit Licht und ganz langsam fahren, da der dichte Regen jede Sicht wegnahm. — In den Abendstunden ging über dem Osten der Stadt ein leichter Regen nieder, der wiederum mit gewittrten Erscheinungen verblieben war.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Dienstagabend 21 Uhr auf der König-Johann-Straße. Ein Personenzug geriet bei dem Versuch, einem Motorradfahrer und der Straßenbahn auszuweichen, ins Schleudern und fuhr auf den Fußstein. Zwei Schaufenscheiben gingen dabei in Trümmer. Ein Beifahrer, das vor den Scheiben gestanden hatte, wurde schwer verletzt.

Mit dem Fahrrad gestürzt. Auf der Possendorfer Straße kam eine 24 Jahre alte Radfahrerin unglücklich zu Fall, doch sie sich einen Schädelbruch zuzog. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

Todesfall. Am 7. Lebensjahr verstarb Oberregierungsrat a. D. Dr. Ludwig Lehmann.

Todesfall. Am 79. Lebensjahr starb auf dem Weihen-Hirsch der Schriftsteller und Dramatiker Johann Friedrich Lehmann. Er war ein Bruder Heinrich Lehmanns, des Begründers des bekannten Sanatoriums auf dem Weihen-Hirsch.

## Aus Dresden Gerichtssälen

Urteilsspruch des Angeklagten Schönberg. Im weiteren Verlauf des Prozesses Schönberg trat die Behauptung des Angeklagten, seine Frau habe Selbstmord begangen, immer nicht in den Vordergrund. Ein Lebstermin in der Wohnung des Angeklagten brachte durch Juwelenverchimmen eine gewisse Bestätigung dieser Annahme. Es stellte sich heraus, daß die Frau des Angeklagten auch früher schon zwei Selbstmordversuche unternommen hat. Auch der Sachverständige verteidigte in seinem Gutachten die Auffassung, daß nach dem Ergebnis der Haupthebung ein Selbstmord der Frau nicht mehr mit Sicherheit ausgeschlossen werden könne. Bei dieser Sachlage stellte der Staatsanwalt die Bestrafung des Angeklagten in das Ermessen des Schwurgerichts. Das Schwurgericht sprach

den Angeklagten von der Anklage des Totschlags frei, weil der ursprünglich gegen ihn bestehende Verdacht durch die Verhandlung nicht voll bestätigt werden konnte. In der Urteilsabrechnung kam aber ausdrücklich zum Ausdruck, daß der Angeklagte durch seine Trunksucht seine Frau zur Vergewaltigung gezwungen habe und daher mindestens die morgtsche Schuld an ihrem Tode trage.

Wegen Doppelheir verurteilt. Die 20. Große Strafammer des Dresden Landgerichts verurteilte den 36 Jahre alten Mag. Paul D. aus Z. wegen Doppelheir zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Jahre 1926 seine erste Ehe geschlossen, sich aber sechs Wochen nach der Hochzeit wieder von seiner Ehefrau getrennt. Die Ehe war, wie der Angeklagte meinte, nicht geschieden oder aufgelöst worden. Trotzdem ging er im Jahre 1935 eine neue Ehe ein, die nunmehr zunächst für ungültig erklärt werden mußte. Der Angeklagte, der gelang einen wenig beweglichen Eindruck machte, rechtfertigte sein Verhalten durch die Behauptung, er habe die erste Ehe als hinfällig angesehen, weil seit der Trennung von der Frau bereits neun Jahre vergangen waren. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte nicht auf Zuchthaus, sondern nur auf Gefängnisstrafe.

## Dresdner Polizeibericht

Bettelhöflicher festgenommen. Ein 80jähriger Einwohner wurde am Montag auf Veranlassung eines betrogenen Rentners von der Polizei festgenommen. Der Betrüger hatte einen Bettelchein einer verlorenen Witwe versüßt, dadurch einen Betrgewinn vorgeläufig und den so gefälschten Bettelchein dem Rentner verkauft. Beim Buchmacher wurde dann die Fälschung festgestellt. Dem Betrüger konnte von der Kriminalpolizei noch ein zweiter Fall der Bettelcheinfälschung nachgewiesen werden. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Ein Dieb festgenommen. Durch die Aufmerksamkeit eines Volksgenossen wurde am 8. 6. in den Morgentunden ein von der Kriminalpolizei gesuchter Dieb festgenommen. Der Dieb hatte im Keller eines Grundstückes der Prager Straße unbefugtweise geschnitten und wurde von dem Hausbewohner überwacht. Ein Fluchtversuch des Diebes wurde durch einen Wachmann der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft verhindert.

## Dresdner Lichtspiele

Wa.-Palast: „Straßenmusik“. Hans Deppe hat das erfolgreiche Bühnenstück von Paul Scharek mit viel Liebe für den Film eingerichtet. Wir werden in die Jahre der wirtschaftlichen Not zurückgeführt, die auch viele Menschen oft vergeblich gegen die Ungnade des Geschicks kämpften. Drei Musiker, die in ihrem Heim Wertvolles leisten, müssen sich als Straßenmusikanten durchschlagen. Ihre Nachbarin, eine junge Schönheit, führt ihnen die Wirtschaft, weil sie den jüngsten der drei, einen begabten Klavierspieler, liebt. Der heile Daseinskampf bringt manche trübe Stunde, und auch die Liebe der beiden jungen Menschen droht unter dieser Last zu zerbrechen. Aber die Rettung kommt zur rechten Zeit: einmal durch den Finderlohn für einen wertvollen Brillantschliff, den einer der drei aufzufinden hat, und dann durch die Berufung an den Rundfunk, dem die drei durch einen Zufall aufgeflogen sind. Fritz Genschow, Hans Deppe und Ernst Lopat sind die drei Musikanter, Jessie Vihrog ihre treue Helferin. Rita Benkhoff ist für sie eine helle Katalin, die aber das Rennen verloren. Ganz höllisch Karl Adalbin und Ueli Karlstadt als „Käraffier-Otto“ und Begleiterin Volksmusikanten allen Stils. Schon um der beiden willen lohnt es sich, den Film anzusehen. Auch in Nebenrollen findet man gute Schauspieler wie Otto Wernicke und Josef Eichheim. — Das Spirogramm zeigt einen außerordentlich interessanten Bildstreifen, der vom Werden der Film-Wochenschau erzählt. Dr. Gerhard Desezki.

Prinzeh-Theater. Ein nach Herkunft und Beschaffenheit echt französischer Lustspielfilm, dessen Voraussehungslöslichkeit geradezu „gekenn“ ist, läuft seit gestern im Prinzeh-Theater. Er heißt „Liebe macht blind“ und entflammmt der Algav-Metropo-Produktion. Worum es geht, sei nur mit ein paar Worten angekündigt: Eine kleine, hübsche Schreinknie sieht ihren Chef, den Weinbäcker und wird wieder geliebt. Nur äußert sich diese Liebe dadurch, daß Uncle fristlos entlassen wird. Ein „Bob“ in der Seine und Rettung durch den viel besser zu Yvonne passenden Gaston ist die Folge. Da Lebensrettungen von jeder wie Liebestrenke wirken, kommen — natürlich nach allerhand Allotria und auf recht schwierigen Umwegen! — diese beiden zusammen und der allzu streng Chef muß seine Liebe begraben. Dieses reichlich gepfefferte Ragout besteht insoweit der temperamentvollen, sprühenden Leistungen der Darsteller, an deren Spitze Danielle Darrieux und Albert Préjean stehen. Der deutsche Text ist anständig gemacht und schlägt auch dort nicht über den Strang, wo er „gallisch“ sein muß. Das Publikum der trocknen Tropensuit fehlt gut besuchten Premiere war offensichtlich von diesem Sommerstück erfreut. Nebenher



Die Vollgasmasse

(Scherl-Bilderdienst)

laufen zur Zeit der ausgezeichnete Kulturfilm „London“ und ein Schwank-Kurzfilm „Wie imponiere ich meiner Frau“

## Aus dem Dresden Kunstleben

Staatsoper. „Der Ring des Nibelungen“ Wagner ist wieder in großvorbereiteter Darbietung bis zum „Siegfried“ vorgeschritten. Die Partie des Wotan als ruheloser Weltewanderer liegt neu in Schöfflers Hand. Die Staatsoper kann sich beglückwünschen dazu; denn es reist ein sehr würdevoller neuer Wotan heran. Gerade in „Siegfried“, wo Wotan auf abhängender Maschinerie schreitet, heißt es, Würde und Weisheit mit Verzichtsgefühl geschickt zu parieren, darstellerisch und auch in der Gestaltung. Die Abdeckung des Orchesterklanges durch Dr. Böhmlieb an diesem mit viel Freude durchzogenen Abend die Worte meist sehr gut verstehen. Einen Siegfried voll strahlender Jugendkraft stellte der Tenor Hartmann als Gott auf die Bühne. Ein trockner Höhepunkt dieses Hans sollte noch den Abschlüssen von überzeugtem herzhaften Dankesapplaus wider. Wegen starken Gewitters wurde der Beginn einige Minuten verschoben, da die Söhne noch nicht alle eingetroffen sein konnten. Dr. Kurt Kreiser.

## Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

b. Dippoldiswalde. Böhmisches. Über Dippoldiswalde und Umgegend ging am Dienstagabend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Ein Blitz schlug in das Anwesen des Bauern Böhme und zündete. Die Scheune, der Stall und ein Seitengebäude brannten vollständig nieder. Das Wohnhaus konnte unter großen Anstrengungen im letzten Augenblick gerettet werden.

b. Riesa. Schwerer Unfall an einer Tankstelle. In Wehlheuer bei Riesa geriet an einer Tankstelle beim Einfüllen von Rohöl in einen Lastkraftwagen daneben gestautes Öl aus unbekannter Ursache plötzlich in Brand, wobei der Lastkraftwagenführer Struve aus Mülheim/Ruhr von den Flammen erschlagen wurde. Dem Unglückslicht, der im Auto einer Feuerjägerin glücklich, wurden von hilfsbereiten Kameraden die brennenden Kleider vom Leibe gerissen. Trotzdem erlitt Struve schwere Verbrennungen. Auch der untere Teil des Kraftwagens war in Brand geraten, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

d. Altenberg. Als Anerkennung für planende Durchführung der Deutschen Schmetterlingsfestivals 1937 in Altenberg i. Erzg. ist dem Bürgermeister Pg. Hirsch vom Deutschen Reichsbund für Volksbildung, Fachamt Schäfle, München ein Ehrenbrief überreicht worden.

d. Geising. Grenzlandseuer. Zur Zeit findet in der Jugendberge Geising eine Kurzzeit der Sozialbearbeitung der Abteilung Erziehung und Unterricht des NSLB des Gaues Sachsen statt. Aus diesem Anlaß fand auf dem Schützenhausgebäude in Geising eine Grenzlandkundgebung in Form eines Bekennungsfeuers statt. An dieser sinnvollen Feier nahmen die Schulen der umliegenden Ortsgemeinden teil.

## Zufriedenstellender Gemüsestand

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts wurden in den Hauptgemeindegebieten des Deutschen Reiches folgende Noten für den Wachstumsstand der einzelnen Gemüsearten ermittelt, wobei die Ziffer 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeutet: Weißkohl 2,4 (Vorjahr 2,8), Rotkohl 2,8 (2,4), Wirsingkohl 2,8 (2,2), Blumenkohl 2,8 (2,8) Kohlrabi 2,8 (2,4), Grüne Blütlkörbchen 2,3 (2,2), Grüne Pfirsichbohnen (Stangenbohnen) 2,4 (2,2), Erdbohnen 2,5 (2,3), Gurken 2,3 (2,2), Tomaten 2,2 (2,3), Spinat, Mangold 2,2 (2,0), Salat 2,3 (2,1), Rhabarber 1,0 (1,9), Spargel 2,4 (2,4), Zwiebeln 2,3 (2,2), Möhren, Karotten 2,5 (2,8), Sellerie 2,4 (2,3) Meerrettich 2,3 (2,5), Erdbeeren 2,2 (2,0).

Der Stand der Gemüsefertigkeiten ist trotz den zahlreichen Witterungsunruhen in diesem Frühjahr allgemein günstig. Er kann im Vergleich zum Vorjahr, in dem er im ganzen etwas besser beurteilt wurde, als zufriedenstellend angesehen werden.

Gleichzeitig haben sämtliche Gemüseberichterstattungen eine Vorhersage der diesjährigen Spargelernte vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Erntevorhersage lauteten für Spargel auf 30,2 Doppelgentner je Hektar gegenüber einem Durchschnittsertrag von 28,6 Doppelgentner je Hektar im Jahre 1936.

Reisebericht des Verkaufs mit Hellen und Häuten. Die Überwachungsstellen der Bodenwirtschaft veröffentlichten im Deutschen Reichsanzeiger ihre Anordnung 34 (Verbot mit Hellen und Häuten) vom 8. Juni 1937. In dieser Anordnung sind die bisher in den Anordnungen 18, 17, 22 und 32 enthaltenen Vorschriften über den Verkauf mit Hellen und Häuten nach Vornahme einer Reihe von Verbesserungen und Ergänzungen zusammengefaßt.erner sind aus der Anordnung 20 (Höchstpreise für Helle und Häute) diejenigen Vorschriften übernommen worden, die in das Gebiet der Rohstoffbeschaffung gehören und keine eigentlichen Preisvorschriften darstellen.

## Bautzen

**Geräuschlos**  
ist der Wagenrücklauf  
der Ideal! Aber auch  
alle anderen Geräusche  
sind nach Möglichkeit  
gedämpft. Völlig ohne  
Geräusch arbeitet

**Ideal**  
schalldämpfende Kosten

Alleinverkauf in Ostsachsen  
**Hermann Kulisch - Bautzen**  
Bürobedarfshaus  
Fernruf 3541      Geschwitzstr. 38

## Milchhof Bautzen

empfiehlt seine  
erstklassigen Erzeugnisse

Handtücher, Wischtücher  
Betttücher u. Bettwäsche  
Inlets, Tischtücher  
in allen Preislagen

**Bokelmann Nachf.**  
Gegr. 1892      Tel. 2176

**Zittau**  
Damen- u. Kinder- Mäntel  
große Auswahl - niedrige Preise  
Frauen-Mäntel in großen Weiten  
**Mantel-Laden**  
am Rathausplatz ZITTAU

Korsett- u. Wäsche-Spezialgeschäft

**Lotte Sämmang**

Unterwäsche      Strümpfe  
Reichenbergerstraße 23  
Ruf 3384



## „Lassen Sie den Mann zu mir kommen“

Sein Besuch verspricht was, das sieht man schon an der schön ausgemachten Geschäftskarte.“

Es ist wirklich so: Eine vornehm, eigenartig und persönlich gestaltete Geschäft- und Besuchskarte schafft bei Besuchern immer Begehrung und Aufmerksamkeit. Lassen Sie Ihre Geschäft- und Besuchskarten von uns herstellen. Auch Ihnen werden wir, wenn es gewünscht wird, etwas Besonderes liefern.

Germania Buchdruckerei,  
Dresden, Wallstraße 17.

In Chi  
anwachende  
langte von  
gemeinbildun  
meinen Sch  
Eingefüllten  
Der ei  
König des S  
Piraten Schiff  
ter, er sei n  
Journalisten

**Besuch** in De

In der  
Johann Mi  
troffen.

Reber

haber der m  
die machen  
Tschianghai  
bedeutendste  
gehört habe  
komme des

Titel einer  
Kommunisten  
und der Mo  
verneuer der  
Jahre wurde  
Finanzministe

Krieg ist die  
Staatsbank  
Regierung  
Währung v  
fischen Dolla  
und durch z  
mindert. Die  
Anleihen ha  
im Ausland  
tralbank in

Ministr

Ranges. S  
Tschianghai  
Er hat die  
Verlust von  
Banking z  
sein Ansch  
noch bedeut

Ministr

Der S  
rum für d  
ist am 7. J

Barnes

dienst trat er  
nach einander  
Donabrück  
er durch die  
1935 als P

ber die W  
heilige W  
gehören, er  
bereite die  
politisch dem

The

Schw  
helden Th  
Pädagogi  
und die S  
das unsch  
Das Mu  
lage heran  
Chenhain

Religi

Am  
über Reic  
Lünenbor  
der St. P  
sprache P  
Reichsfeld  
Ansprüche

## Notizen

**Litwinow — „König von Bulgarien . . .“**

In Chlago wollte man vor kurzem eine Schule für heranwachsende amerikanische Journalisten eröffnen. Man verlangte von den Bewerbern immelein ein Blindefach an Allgemeinbildung. Damit ist es in Amerika scheinbar im allgemeinen Falle bestellt. Sie ergaben sich — keineswegs nur in Einzelfällen — bei der Prüfung folgende grotesken:

Der eine Kandidat hielt Aduis Ubeda für den ehemaligen König des Afrikabades. Eden wurde als Kapitän eines alten Piratenschiffes bezeichnet. Von Litwinow behauptete ein anderer, er sei König von Bulgarien, und Samuel Hoare hielt man für den Kommandanten der französischen Flotte. Werden diese Journalisten bald über „Zustände“ in Deutschland schreiben?

### Besuch des chinesischen Ministers Kung in Deutschland

In der Reichshauptstadt ist der Vizepräsident des chinesischen Ministerrates und Finanzminister Dr. Kung eingetroffen.

Neben General Tschangkaische, dem obersten Chef des militärischen, Luft- und Seestreitkräfte, ist Dr. Kung die markanteste Persönlichkeit des heutigen China. General Tschangkaische hat ihn häufig in einer öffentlichen Rede den bedeutendsten Finanzminister genannt, den das moderne China gehabt habe. Dr. Kung ist heute 57 Jahre alt und ein Nachkomme des Konfuzius in der 75. Generation. Er trägt den Titel eines amerikanischen Universitäts. Als ältestes Mitglied der Kuomintang hat er seine ganze Arbeitskraft dem Wiederaufbau und der Modernisierung Chinas gewidmet. Seit 1932 ist er Gouverneur der chinesischen Zentralbank. Im darauffolgenden Jahre wurde er Vizepräsident des Ministerrats und gleichzeitig Finanzminister, drei Posten, die er heute noch bekleidet. Dr. Kung ist der finanzielle Regisseur Chinas. Er hat die Staatsbanken auf neue Grundlage und unter die Kontrolle der Regierung gestellt, er hat eine Geldreform durchgeführt, die Währung verstaatlicht und dadurch die Stabilisierung des chinesischen Dollars ermöglicht. Die inneren Unruhen hat er geprägt und durch Heraufsetzung der Zinsföhre die Staatsausgaben verringert. Durch Wiederaufnahme des Dienstes der auswärtigen Kredite hat er eine Wiederherstellung des chinesischen Kredites im Ausland ermöglicht. Die Umbildung der chinesischen Zentralbank in die Zentralreservenbank, die in allerhöchster Zeit beendet sein wird, ist sein Werk.

Minister Dr. Kung ist aber gleichzeitig ein Politiker ersten Ranges. Seine schwierigste Aufgabe fiel ihm zu, als General Tschangkaische im letzten Winter gesangen genommen wurde. Er hat seine Befreiung mit vollem Erfolg durchgeführt. Im Verlauf von zwei Wochen war es Tschangkaische möglich, nach Nanking zurückzukehren. Durch diese politische Leistung ist sein Ruf als Staatsmann im Inlande wie im Auslande noch bedeutend gestiegen.

### Ministerialrat Barner gestorben

Berlin, 9. Juni.

Der Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten, Friedrich Barner, ist am 7. Juni nach längerer Krankheit plötzlich gestorben.

Barner, aus Groß-Mühner bei Goslar gebürtig, stand im 55. Lebensjahr. Nach geistlichen und philologischen Studien trat er im Jahre 1909 in den Staatsdienst ein und war nacheinander in Luckenwalde, Hirschberg i. S. Peine und Osnabrück als Oberlehrer und Oberstudiendirektor tätig, bis er durch das Vertrauen des Reichsministers Kerr im Sommer 1933 als Referent in das Reichs- und Preußische Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten berufen wurde. Barner, der den Weltkrieg an der Ostfront zuletzt als Hauptmann der Landwehr mitgemacht hatte und der NSDAP seit 1932 angehört, erfreute sich durch sein aufschlussreiches, gütiges und hilfsbereites Wesen und seine herausragende Sachkenntnis auf seculopolitischem Gebiet in seinem Wirkungsbereich größter Beliebtheit.

### Theodor Körners Grab wird neu gestaltet

Schwerin, 9. Juni. Das Grab des Dichters und Freiheitshelden Theodor Körner bei Wöbbelin zwischen Schwerin und Ludwigslust soll jetzt zu einem großen Feuerplatz ausgestaltet werden. Nachdem bereits ein Ehrenhain angelegt wurde, soll das unschöne Sitter, das das Grab umklebt, verschwinden. Das Museum und die Wöbbelinwohnung werden aus der Anlage herausgenommen und an den späteren Eingang des neuen Ehrenhains verlegt.

### Religiöse Morgenseiern im Deutschen Rundfunk

Am Sonntag, 12. Juni 1937: Katholische Morgenseiern über Reichssender Berlin 8.55 Uhr: Ansprache Pater Josef Lünenborg. Thema: „Wahrheit — Heimat der Seele.“ Kirchenchor St. Paulus, Berlin. — Reichssender Stuttgart 8.30 Uhr: Ansprache Pfarrkirche C. Baur. — Evangelische Morgenseiern über Reichssender Leipzig 8 Uhr: Reichssender München 8.55 Uhr, Ansprache Kurt Kröp; Reichssender Dresden 9 Uhr, Ansprache Pater Winzler; Reichssender Frankfurt 9 Uhr, Ansprache Pater Groenhoff.

## Kurze Nachrichten

Vor den Landesstellenleitern des Propagandaministeriums sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den Problemen der Innen- und Außenpolitik.

Der Führer und Reichskanzler hat neun Auszeichnungen für die Errichtung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen.

Der Führer und Reichskanzler hat Reichspostminister Dr. Ing. a. h. Ohnsorge zum 65. Geburtstag ein Telegramm überbracht.

Die Arzneimaterialsendungen aus Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien haben in der letzten Zeit stark zugenommen. In den letzten Tagen des vergangenen Monats wurden allein aus Toulouse 80 000 Granaten nach Spanien geschickt. Nach einem Bericht aus Pamplona wurden bei einem Überfall durch bolschewistische Kämpfer auf Saragossa Bomben auf Frauen, Kinder und Kranken in großer Zahl abgeworfen.

Durch eine Verfügung des Führers und Reichskanzlers ist die Stiftung Insassenhäus als militärisch-technische Ausbildungsfähigkeit dem Reichspostministerium wieder unterstellt worden.

Die Bewegung des Westmarkgaues veranstaltete für den verstorbene Hauptgeschäftsführer des Nationalverbandes Obersturmführer Dr. Hans Pfaff eine Trauerfeier vor dem Gauhaus.

Reichsminister Dr. Frank nahm die Konstituierung des Ausschusses für die Erneuerung des GmbH-Rechtes vor.

Reichskanzler Sir John Simon betonte im englischen Unterkonvoi, daß sich an der belgischen Währungspolitik, wie sie in der Erklärung vor der Weltpolitikkonferenz 1933 und dem Dreimächteabkommen vom September 3. festgelegt sei, nichts ändern werde.

## Elektrizität drahtlos übertragen?

### Unsichtbare Fernleitung durch die Luft — Interessante Versuche in den USA.

In den Vereinigten Staaten werden nach langjährigen Vorarbeiten durch den Ingenieur Phillips Thomas jetzt umfassende praktische Versuche unternommen, elektrische Energien auf drahtlosem Wege über weite Strecken zu übertragen. Sind diese von Erfolg gekrönt, so bricht hiermit eine neue Ära in der Weltwirtschaft an, die nicht zuletzt für Deutschland von allergrößter Bedeutung ist.

Jegndwo im Walchenseekraftwerk in den bayerischen Alpen drückt der leitende Ingenieur auf einen Hebel. Ohne daß noch gewaltige Freileitungen über weite Strecken hin beständen, flammen hierdurch im selben Augenblick in Leipzig, Magdeburg und Köln Tausende von Lichtern auf und erzielen in den deutschen Industriezentren hunderte von Fabrikhallen vom Strom der anlaufenden Maschinen. Zur gleichen Zeit aber geht in Hamburg, durch dieselbe geheimnisvolle Kraft betrieben, die „Bremen“ nach Amerika in See, während über dem Häusermeer der großen Hafenstadt eine Flugzeugstaffel kreist, deren Motoren gleichfalls scheinbar aus dem Nichts gelpeist werden. Ein phantastisches Zukunftsbild, das vielleicht eher Wirklichkeit wird, als man heute anzunehmen geneigt ist. Schon so mancher technische Wunschaum — man denke nur an das Fernsehen — ist in den letzten Jahren beinahe über Nacht in Erfüllung gegangen. Warum sollte es also nicht möglich sein, von den deutschen Wasserkraftwerken in den Alpen, am Rhein, Inn, der Donau, Elbe und Ruhr, Elbe und Saale auch das ganze Reich nebst den Nachbarstaaten und Schiffahrtslinien auf drahtlosem Wege mit Licht und Kraft zu versorgen?

Dies erscheint um so eher möglich, als es sich bei den Plänen des Ingenieurs Thomas seineswegs um unkontrollierbare Phantasien handelt, sondern um ein durchaus ernst zu nehmendes technisches Projekt handelt, das schon seit Jahren im Mittelpunkt internationaler Fachberatungen steht. Bissher versuchte man das Problem drahtloser Kraftübertragung über weite Strecken hinweg hauptsächlich durch sogenannte Sonnenkraftmaschinen zu lösen, indem man die ungeheure Energien des strahlenden Himmelsgeistes von nicht weniger als 265 Billionen Pferdestärken durch riesige Hohlspiegel einzusaugen trachtete. So hat man schon im Jahre 1901 in Los Angeles eine Sonnenkraftmaschine konstruiert, indem man durch einen Brennspiegel fokussierte Sonnenstrahlen in einem als Dampftosse dienenden Gefäß Wasser bis zur Dampfbildung erhitzt, das dann zum Betrieb einer Dampfmaschine ausgenutzt wurde. Während diese nur 700 Pferdestärken ausbrachte, hatte eine im Jahre 1913 in El Maadi bei Kairo aufgestellte Sonnenkraftmaschine derselben Art immerhin bereits ein Leistungsvermögen von 50 Pferdestärken. Neuerdings hat man auch in Spanien und anderen

Ländern der heißen Zone ähnliche Versuche unternommen. Ingenieur Thomas geht indessen andere, weniger phantastische, dafür aber aussichtsreichere Wege, an deren Ende nicht die Sonnenkraftmaschine, sondern ein ungeheueres Netz über den ganzen Erdball verteilter Wasserkraftwerke stehen wird.

An Stelle unendlich langer Überlandleitungen, deren Errichtung und Instandhaltung unglaubliche Summen verschlingt und zudem nur bei günstigem Gelände möglich ist, sollen in Zukunft sogenannte Luftkanäle der Übertragung elektrischer Energien vom Erzeugungs- zum Verbrauchsort dienen. Thomas will zu diesem Zweck die Luft durch „Ionisierung“ ähnlich in einen Zustand versetzen, der sie dazu geeignet macht, elektrischen Strom in ähnlicher Weise wie ein Metalldraht weiterzuleiten. Durch diesen unsichtbaren „Luftkanal“, aus dem ein Entwischen elektrischer Energien ausgeschlossen sein soll, wird der Strom in Form ganz kurzer elektrischer Wellen von einem Sendeturm aus mittels hierzu geeigneter Spiegel gleich Lichtstrahlen der weitesten Verbrauchsstation übermittelt. Man soll also demnach in Zukunft z. B. in Chemnitz oder Plauen zehn- oder hunderttausend Pferdestärken aus den bayerischen Alpen oder dem Ruhrgebiet in derselben einfachen Weise beziehen können, wie man heute etwa Drogen oder eine Reichstagssrede durch den Radioapparat aus der nächsten Großstadt empfängt. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine unglaublich stärkere Ausnützung der Wasserkräfte in aller Welt, als dies heute der Fall ist.

Welche Möglichkeiten hierbei noch offen stehen, zeigt schon eine kurze Übersicht über die noch überall brachliegenden Wasserkräfte. In der Spalte steht in dieser Hinsicht Astria, der schwarze Erdteil, in dem von nicht weniger als 186 Millionen vorhandenen Pferdestärken bisher erst 0,07 Prozent ausgenutzt sind. In Europa umfassen die vorhandenen Wasserkräfte etwa 52,5 Millionen Pferdestärken, von denen gleichfalls erst 25 Prozent der Menschheit dienstbar gemacht sind. Und Deutschland gar verfügt nach den letzten Statistischen Feststellungen immerhin über 9,0 Millionen Pferdestärken, von denen erst 3,0 Millionen, also gerade ein Drittel der vorhandenen Energien, ausgenutzt werden. Falls sich die Erfindung des amerikanischen Ingenieurs wirklich bewährt, ist somit gerade in Deutschland ein großer technischer Aufschwung zu erwarten. Kohle und Öl würden in diesem Falle längst nicht mehr die große Rolle als lebensnotwendige Rohstoffe spielen, um die schon blutige Kriege entbrannt sind. Allein aus den Niagara-Fällen und den großen Stromschnellen in Astria könnten über Meere und Erdteile hinweg ganze Länder mit Licht und Kraft versorgt werden, wodurch viele Wirtschafts- und Kolonialprobleme auf die aller einfachste Art gelöst würden.

### Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Besuches Neuraths in Belgrad

Neurath vor der Presse.

Belgrad, 9. Juni.

Noch Abschluß der einzelnen Verhandlungen zwischen dem Reichsaufnahmenminister Freiherrn v. Neurath und dem jugoslawischen Außenminister Dr. Stojadinowitsch fand Dienstag nachmittag im bayerischen Außenministerium ein Pressesamt statt.

Freiherr v. Neurath führte nach Begegnung der Pressevertreter aus, daß er von der herzlichen Aufnahme, die er in Belgrad gefunden habe, aufs angenehmste berichtet sei. Anlässlich des Empfangs durch den Prinzregenten Paul und einer längeren Ausprache mit ihm habe er Gelegenheit gehabt, die hohe Einsicht und den weiten Blick des Prinzregenten zu bewundern. Die eingehenden Unterhaltungen mit Dr. Stojadinowitsch haben ihm nur das Bild bestätigt, das er sich von ihm gemacht habe, bevor er ihn noch kannte. Dr. Stojadinowitsch sei ein Mann von grohem Weitblick, der die Dinge real betrachte und meistere.

Der Reichsaufnahmenminister führte weiter aus, wenn er aus Jugoslawien scheide, werde er die besten Eindrücke mitnehmen. Er hoffe, daß sein Besuch zur weiteren Verstärkung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen beitragen werde.

Im Anschluß daran verließ Freiherr v. Neurath die zwischen ihm und Dr. Stojadinowitsch vereinigte amtliche Mittelung über das Ergebnis seines Besuches. Sie lautet:

„Der deutsche Reichsaufnahmenminister des Außenamtes, Freiherr von Neurath, stattete in den Tagen vom 7. bis 9. Juni der königlich-jugoslawischen Regierung einen Besuch ab.

Das wiederholte Zusammentreffen des Reichsministers mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch bot den willkommenen Anlaß, alle Deutschland und Jugoslawien gemeinsam interessierenden Fragen eingehend zu erörtern. Die von gegenseitigem austrichtigen Vertrauen getragenen Unterredungen unter den Staatsmännern haben gezeigt, daß die beiden Seiten Konsens über die politische Lage und über den Augen einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten erreichen können. Die Gesprächspartner haben den Wunsch und den Willen auf beiden Seiten erneut betont, auf dem Wege der wechselseitigen Beziehungen dem Bauwerk des allgemeinen Friedens zu dienen.

In London wurde am Dienstag zwischen den Regierungen von neun Staaten, darunter Deutschland, ein Abkommen zur Regelung des Wallangs unterzeichnet.

Die französische Antwort auf die Fragen der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsgarantien für die Spanien-Kontrolle ist am Dienstag in London durch den französischen Botschafter überreicht worden.

### Die Sittlichkeitssprozesse

Koblenz, 9. Juni.

Die Dritte Große Strafkammer des Landgerichtes Koblenz hatte sich am Dienstag weiter mit zwei Fällen sittlichen Vergehens von Klosterbrüdern zu beschäftigen.

Der erste Angeklagte, der 42jährige Karmelitbruder August Bauer, ist im Kriege viermal verwundet und als pflichttreuer Soldat mehrfach ausgezeichnet worden. 1930 ist er bei den Karmelitbrüdern in Montabaur eingetreten. Nachdem er hier mit den sittenmoralischen Vergehen bekannt geworden war, verging er sich in der Folgezeit an einem Jüngling. Der Staatsanwalt befürwortete bei dem Angeklagten, der Neue zeigte, mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Im zweiten Prozeß wurde der 28jährige Franziskanerbruder Georg Bongel (Bruder Crescentius) wegen Vergehens gegen Paragraph 175 StGB, in vier Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bongel ist selbst davon nicht zurückgeschrift, den neben der Sakristei des Kölner Domes liegenden Bibliothekssaal mit seinen Schuhzetteln zu entkleiden.

### Ministerrat in Paris

Delbos berichtet über die diplomatischen Besprechungen.

Paris, 9. Juni.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand am Dienstagvormittag ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf Außenminister Delbos über die leichten Arbeiten in Genf sowie über die dort stattfindenden diplomatischen Besprechungen Mitteilung machen konnte.erner gab Delbos einen Bericht über die im Gang befindlichen Besprechungen, um die Nichteinflussnahme in Spanien wirksam zu gestalten und zu einer Einigung der im Londoner Auskunftsverträge vertretenen Mächte zu gelangen. Schließlich ging der Außenminister noch auf den Meinungsaustausch ein, der über den Abschluß eines neuen Westpalästas stattgefunden hat.

### Zwei neue deutsche Mitglieder des Ständigen Schiedshofes im Haag

Berlin, 9. Juni.

Der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Senator Dr. Curt Rothenberger ist zum Mitglied des für internationale Streitigkeiten eingerichteten Ständigen Schiedshofes im Haag ernannt worden. Gleichzeitig wurde auch Dr. Victor Bruno, Professor für Internationales Recht an der Universität Berlin und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Rechtsvergleichung und Völkerrecht in Berlin, zum Mitglied des Ständigen Schiedshofes ernannt.

### Das vorbildliche Sowjetdorf

Armen liegt auf der Straße herum.

Moskau, 9. Juni. Einen typischen Fall bolschewistischer Fahrlässigkeit meldet „Iswestija“ aus einem Dorf des südwestlichen Uralgebietes. Drei kleinere Mädchen entdeckten auf der Straße einen Stein, der einem Stück Kreide ähnelt und die Kinder daher interessiert. Sie nahmen den Stein, der zudem auch nicht sehr hart war, zerrieben ihn zu Pulver und stellten daraus einen Brett her, um „Gebäck“ zu machen. Eines der Mädchen konnte dem interessierten Gedächtnis nicht widerstehen und versuchte es. Auch die beiden anderen Mädchen machten eine Brodt. Bald darauf fühlten die Kinder eine außerordentliche Übelkeit, die nach härtester Erbreitung zu einer schweren Erkrankung mit nachfolgendem Tode zweier Mädchen führte. Der sonderbare Stein war ein Stück Armen, des bekannten Giften, das in der Landwirtschaft bei der Schädlingbekämpfung benutzt wird. Der Berichterstatter weiß darauf hin, daß des öfteren solche und ähnliche Chemikalien unbeachtet herumliegen.

**Firmungsplan für den Erzpriestersprengel Riesa**

**H**ubertusburg: Sonnabend, den 12. Juni 1937, 7 Uhr abends Firmung, Besichtigung der Kommunikantenfalt. — **D**öschau: Sonntag, den 13. Juni 1937, 8.30 Uhr vormittags Firmgottesdienst. — **Riesa**: Sonntag, den 13. Juni 1937, 11 Uhr vormittags Firmgottesdienst (Firmlinge von Zeithain, Görlitz und Strehla), 4 Uhr nachmittags Besichtigung der Kapelle in Zeithain, 6 Uhr nachmittags Besichtigung der Kapelle in Görlitz, 19 Uhr Firmung im Dom (mässig). — **Großenhain**: Montag, den 14. Juni 1937, 4 Uhr nachmittags Priesterkonferenz, 7 Uhr nachmittags Altarmgottesdienst. Begrüßung 20 des Kirchenvorstandes usw. — **Meißen**: Sonntag, den 20. Juni 1937, 9 Uhr vormittags Empfang, Einzug in die Kirche, hl. Messe und Firmung, 3 Uhr nachmittags Besuch der Schwesternkapelle und des Gesellenhauses, 4 Uhr nachmittags Konfirmation des St. Bonno-Altares. — **Coswig**: Sonntag, den 20. Juni 1937, 7 Uhr abends Firmung.

**Leipzig**

**1. Ehrenvolle Verabschiedungen.** Oberstieffelalter Baller von den städtischen Theatern wurde von der Generalintendanten des Nürnberger Opernhauses eingeladen, die klassischen Operetten „Zigeunerbaron“ und „Bettelstudent“ zu der Ende Juni stattfindenden Festspielwoche in Nürnberg neu zu inszenieren. — Der Leipziger Richter, Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm Tempel wurde vom Reichsminister Dr. Frank zum Bevollmächtigten im Reichsgerichtsrath des NS-Rechtswahrerbundes und der Deutschen Rechtsfront berufen.

**2. Der „Knochenpark“ als Erholungsstätte.** Inmitten des dichten Häuserviertels in Lindenau hat sich noch ein alter Friedhof als einer der wenigen Grünflächen in diesem Ortsteil erhalten. Im Volksmund wird dieser Platz noch immer als „Knochenpark“ bezeichnet, doch hat er längst sein Aussehen als Friedhof verloren. Der alte Baumbestand bietet den Besuchern einen schönen, schattigen Aufenthalt. Damit sich auch die Besucher des Platzes an einer schön gepflegten Anlage erfreuen können, ist in diesem Frühjahr eine umfangreiche Anstandsbewehrung vorgenommen worden. Vor allen Dingen ist in die bisher so nüchterne Anlage durch Anpflanzung von Staudendecken längs des Hauptweges Belebung hineingebracht worden.

**3. Eine schwedische Regierungskommission in Mitteldeutschland.** Die gegenwärtig auf einer Studienreise in Deutschland befindliche schwedische Regierungskommission für Verkehrsfragen wird am Mittwoch das Kleerblatt der Reichsautobahnkreuzung bei Leipzig besichtigen. Darauf wird sie das Gustav-Adolf-Erinnerungsstätte und das Gustav-Adolf-Denkmal in Lüben besuchen. Am Donnerstag führt sie die Meise nach Nürnberg.

**4. Die Anlagen am Körnerdenkmal werden gegenwärtig verbessert.** Die Bedürfnisanstalt hinter der katholischen Kirche verschwindet; dafür wird am Westausgang des Neuen Rathauses eine unterirdische Bedürfnisanstalt angelegt.

**5. Ein Wärmegewitter ging am Dienstagmittag über Leipzig nieder.** Stellenweise gab es Graupeln und Hagel. Am Nachmittag folgten zwei weitere, schwächer Regengüsse.

**6. Vom Blitz erschlagen.** Während eines heftigen Gewitters, das am Dienstagnachmittag über Leipzig niederging, wurde auf den Bauernwiesen ein zehnjähriger Schulknabe vom Blitz getroffen. Der Junge befand sich mit seiner Schulklasse auf dem Heimweg vom Boden. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht. Rettung war nicht mehr möglich.

**7. Personenkarawagen gegen Straßenbahn.** Am Dienstagmittag geriet in der Reichenhainer Straße an der Einmündung der Tiroler Straße ein Personenkarawagen nach dem Überholen eines anderen Kraftwagens auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Fahrbahn ins Rutschen und wurde dabei gegen einen landwärts fahrenden Straßenbahngüterwagen geschleudert. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt.

**8. Halle.** Beim Rangieren eines Anhängers am Straßenbahndepot Seebener Straße ist der 87 Jahre alte Kurt Jung tödlich verunglückt.

**9. Zehn Kohlenstaubentzündung auf Grube Schäde.** Am Montagnachmittag gegen 22 Uhr ereignete sich während des Schichtwechsels auf der Grube Schäde der DEW in Zippendorf eine Kohlenstaubverpuffung, die eine hohe Feuerstufe auslöste. Die Werkfeuerwehr und die Ripsendorfer Wehr waren kurz darauf zur Stelle. Um Mitternacht war die Gefahr von Nachexplosionen beseitigt. Die Explosion ist im Osten entstanden. Der Ostenländer Paul Seiler aus Prosen trug dabei schwere Brandwunden davon, denen er am Morgen im Krankenhaus Altenburg erlag.

**Südwest-Sachsen**

**1. Chemnitz.** Rekordbesuch der Ausstellung „Aufbau“. Bereits schon das Wochenende der Sächsischen Leistungsschau „Aufbau“ in Chemnitz einen Rekordbesuch von rund 40 000 Personen, so hielt auch am Montag und Dienstag der starke Andrang der Besucher weiter an, so daß sich die Zahl der Besuchergäste, die bisher diese großartige Schau besichtigt haben, auf über 110 000 stellen dürfte. Die Schau ist bekanntlich noch bis 13. Juni geöffnet.

**2. Chemnitz.** Zwei Pferde vom Blitz erschlagen. Auf einem Felde in Birkhardsdorf wurden während eines Gewitters zwei Pferde vom Blitz erschlagen.

**3. Chemnitz.** Dr. Len in Sachsen. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Len, traf am Dienstagvormittag von München kommend auf dem Chemnitzer Flugplatz ein. Er wurde von Reichsstatthalter Mutschmann und dem Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Dr. Len und Reichsstatthalter Mutschmann bedankten sich vom Flughafen aus nach Hohenstein-Ernstthal. Hier erfolgte bei der Firma „Hilflos“, Wirkmaschinenzubehör GmbH, die feierliche Übergabe der Urkunde des Führers über die Auszeichnung nationalsozialistischer Musterbetrieb. Am Dienstagabend wurde die gleiche Auszeichnung durch Gauleiter Mutschmann in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Len der Firma Krauß in Schwarzenberg überreicht.

**4. Hainichen.** Der nasse Tod. Beim Baden im Stadtbad ertrank der 17 Jahre alte Fleischerlehrling Walter Mangermann aus Pappendorf. Er war mit seiner Badekappe angetreten und hatte sich trotz des Verbots des Lehrers als Rutschschwimmer in das tiefe Becken hineingewagt, wo er lautlos unterging. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**5. Oberoderwitz.** Hund im Kaninchenstall. Beim Rutschschwimmer Richard Stolle drangen drei Hunde in den Kaninchenstall. Da sie vertrieben werden konnten, hatten sie sich Kaninchen beigegeben.

**6. Altha.** Todessturz eines Radfahrers. Am Dienstagnachmittag verlor ein Radfahrer auf der Brücke, die über die Zschopau nach Wilischthal führt, die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte über das Brückengeländer in die Tiefe. Er fiel in den Fluss und wurde auf der Stelle getötet, während das Rad an einem Baum hängen blieb.

**7. Geyer.** Trauerspiel für Stabsmatrosen. Schm. Der Kreis Annaberg der NSDAP veranstaltete in der wunderlich geschmückten Aula der Volksschule zu Geyer eine Trauerfeier für den ermordeten Stabsmatrosen Herbert Oswald Schm., der in Erfüllung seiner Pflicht auf dem Panzerschiff „Deutsch-

land“ den bolschewistischen Bomben zum Opfer fiel. Im Mittelpunkt der Gedächtnisse stand die Rede des Kreisleiters Voßgang.

**8. Waldheim.** Gewitterbeschädigungen. Nach Tagen großer Hitze gingen über der Waldheimer Flöze schwere Gewitter nieder. In Reichensbach schlug der Blitz in das Gehöft des Bauern Johannes Küttner und zündete. Im Nu stand die große Scheune mit allen ihren Vorräten in hellen Flammen. Sie brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt. — In Krebsau erlitt die Feuerwehr die Vorräte von Traktorwerke von Käfer und Riemohammer. Durch Zusammenschlagen der Stromzuführungsdrähte war der Alarm ausgelöst worden. Erst nach Abbruch des Stromes konnte das Gebäude zum Schneiden gebracht werden. — Im Ehrenberger Forstrevier richtete der Sturm gleichfalls schweren Schaden an; mächtige starke Bäume wurden glatt umgeknickt.

**9. Bad Elster.** Reichsfrauenführerspricht. Am 20. Juni treffen sich über 28 000 Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes auf dem Grenzlandtreffen in Bad Elster. Das Hauptereignis bildet am Vormittag die Kundgebung im Stadion, wo Reichsfrauenführerin Scholtz-Mindt das Wort ergreifen wird. Am Nachmittag sind Besichtigungen und Fahrten in die herrliche Umgebung (Bad Brambach, Schönwald, Eibenstock usw.) vorgesehen.

**Aus der Lausitz**

**1. Bautzen.** Zur Musterung 1937 haben sich alle Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 zu stellen, soweit sie sich nicht zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht, der SS-Berufungstruppe oder im Reichsarbeitsdienst befinden. Ferner haben sich alle Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916, die bei den Musterungen 1935 und 1936 zurückgestellt worden sind und diejenigen, bei denen die Zurückstellungsfrist abgelaufen oder der Zurückstellungsgrund wegfallen ist, sowie diejenigen Wehrpflichtigen dieser Jahrgänge, die bei der Einstellung zum aktiven Wehrdienst seit dem Herbst 1936 zeitlich untauglich befunden und schließlich diejenigen, die bei der Einstellung zum Reichsarbeitsdienst im Herbst 1938 oder April 1937 zeitlich oder dauernd untauglich befunden und entlassen worden sind, erneut zur Musterung zu stellen. Die Musterung für die in der Stadt Bautzen wohnenden Dienstpflichtigen findet am 22., 23. und 24. Juni 1937 im Vereinshaus Christlicher junger Männer, Köperstraße 23, statt, und zwar haben sich zu stellen: Jahrgang 1917: Dienstag, den 22. Juni 1937, 8.45 Uhr, Dienstpflichtige mit den Anfangsbuchstaben A bis Q, Mittwoch, den 23. Juni 1937, 8.45 Uhr, Dienstpflichtige mit den Anfangsbuchstaben R bis Z. Die Zurückgestellten der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916: Donnerstag, den 24. Juni 1937, 8.45 Uhr. — Zur Musterung 1937 haben sich alle Jahrgänge 1 und 2 befindenen Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 (soweit noch vorhanden), 1915 und des 1. Quartalsjahrs 1916 zu stellen, soweit sie sich nicht zur Zeit der Aushebung in der Wehrmacht, der SS-Berufungstruppe oder im Reichsarbeitsdienst befinden. Die Aushebung für die in der Stadt Bautzen wohnenden Dienstpflichtigen findet am 18. Juli 1937, 8.45 Uhr, im Restaurant Schützenhaus statt.

**2. Bautzen.** Todesfall. Ein gebürtiger Bautzener, Generalmajor a. D. Max Schmidt, ist dieser Tage in Dresden gestorben. Er war lange Zeit Vorsteher der Vereinigung der „discipuli quondam Budissini“. Auch während seiner militärischen Laufbahn war er noch 1896 mehrere Jahre als Hauptmann und Rittmeister des 5. Komps. des IR. 103 in Bautzen tätig. — Das 25jährige Dienstjubiläum feierte am 8. Juni der Stadtverwaltungsinspектор Friedrich Wehnert. Bürgermeister Dr. Oppitz sprach ihm die Glückwünsche der Stadt aus.

**3. Bautzen.** Die anhaltende Trockenheit zwang zu höchstem Sparzähmung in der Wasserversorgung. Das Sprengen der Gärten mittels Schlauch oder anderer Sprengvorrichtungen ist verboten. Im Uebertriebungsfällen wird von dem Wasserentziehungsgesetz Gebrauch gemacht.

**4. Schkölen.** Von der Verbandsberufsschule. Ausgehend von dem Gedanken, daß bei der Ausbildung unserer heranwachsenden Jugend jede Gelegenheit ausgenutzt werden muß, die den jungen Menschen nur irgendwie fördern kann, unternahm die hiesige Verbandsberufsschule am Dienstag eine Autobusfahrt nach der Reichshauptstadt Berlin. Hieran nahmen 180 Verufsschüler mit ihren Lehrern teil.

**5. Schkölen.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Stenographenforschung erlangte beim Kreisgebietsschreiben in Neusalza-Spremberg mit 9 Teilnehmern 16 Preise.

**6. Kautz.** Todesfall durch Unvorsichtigkeit. Im Gebiet der Nonnenklunen zwischen dem Albertsfelsen und der Gondelfelsen entstand, vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer, ein Waldbrand, zu dessen Bekämpfung die neue Kautzendorfer Motorspritze das Wasser aus dem mehrere hundert Meter entfernten Gondelteich über eine Steigung von etwa 80 Metern nach dem Brandplatz führen mußte. Bei dem vom Feuer erfassten Waldbang, von dem fünf Ar 18-jährigen Waldbeamtes betroffen wurden, handelt es sich um ein Stück Naturwaldgebiet.

**7. Zittau.** Er ließ sich am Auteraufzug hochziehen. Beim Bauern W. Höller in Birkendorf ließ sich der Landarbeiter E. Kientow am Auteraufzug hochziehen. Er stürzte jedoch aus sechs Meter Höhe ab, fiel auf den Heuwagen und erlitt dabei schwere Frischmunden an Beinen und Kopf sowie innere Verletzungen. Der Verunfallte mußte sofort ins Zittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

**8. Zittau.** Großfeuer im Möbelkeller. An der Nacht zum Mittwoch entstand in den Möbelwerkstätten von Kreischner auf der Grünenstraße ein Brand, der an den dort Lagernden Möbeln reich Raubrucke fand. Zehn volle Schlafräume entstanden, ebenso wie der Flur zum Ofen. Das Feuer war vermutlich durch Kreislaufen des Motors einer Kreisäge entstanden, von wo Funken auf Sägemäne und Holzhaufen übergesprungen waren. Erst nach Mitternacht konnte die Feuerwehr den Brandplatz verlassen.

**9. Böhmisches Leipa.** Todesurteil gegen einen Raubmörder. Am Montag kurz vor Mitternacht wurde vor dem Schwurgericht in Böhmisches Leipa die Verhandlung gegen den 28 Jahre alten Kurt Raas aus Wernsdorf abgeschlossen. Raas hatte am 30. Januar d. J. die Wirtin des Gasthauses „Zum Rauschberg“ bei Rumburg mit einer Zelle niedergeschlagen, ermordet und beraubt. Das Gericht verurteilte Raas zum Tode durch den Strang.

**10. Alsch im Böhmen.** Durch Blitzaufschlag getötet. Im Alsch Bezirk ging ein schweres Gewitter mit Wolkenschlag und Hagelschlag nieder, wodurch großer Flutoden angerichtet wurde. Ein Alschbewohner traf das Anwesen des 74 Jahre alten Landwirts August Knödel in Rohrbach. Knödel trug schwere Lähmungserscheinungen davon, deren Folgen er jetzt erlitten.

**Zur Zeitversorgung der Minderbemittelten**  
Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 9. Juni.

Die von der Reichsregierung zur Verbesserung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1937 im bisherigen Umfang fortgeführt. Für den Bezug der Zeitversorgungs- und Margarinebezugscheine sowie für die Zusatzscheine gelten die bisherigen Bestimmungen.

**Fünf starke Damen**

Jugendliches Frauenkleid  
schön gestreift  
Tricot-Charmeuse  
in verschiedenen Farbstellungen  
Größe 46-54

← 95



1950 →

Complet-Mantel  
In marine u. schwarz, Reversible  
oder Flamingo mit 1/2 langem  
Kragen . . . Größe 46-54 890

Extra weiss  
Damen-Schlüpfjer  
Mattcharmeuse mit Gummizug, Pastellfarben . Stk. 165

Extra weiss  
Damen-Unterkleider  
Mattcharmeuse mit besticktem Motiv, Pastellfarb. Stk. 275

Extra weiss  
Damen-Strümpfe  
Kunstseide, mit Fußverstärkung, prakt. Farben Paar 165

**Sächsisches**

**V**ereordnung über das Betreten von Waldungen. Nach einer Neuordnung der Verordnung über das Betreten von Waldungen ist das Betreten von Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege von abends bis früh verboten. Und zwar gilt dieses Verbot an Werktagen in der Zeit vom 1. März bis 31. August von 7 Uhr nachm. bis 8 Uhr vorm., vom 1. September bis 31. Oktober von 5 Uhr nachm. bis 7 Uhr vorm., vom 1. November bis Ende Februar von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr vorm. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen beginnen die Sperrzeiten jeweils zwei Stunden später.

**E**in Landesbaupfleger besteht. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat, wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmen ist, in Verfolg der baupolizeilichen Maßnahmen zur Bewahrung anständiger Bebauung, zur Förderung ländlicher Baupolitik und zur Hebung allgemeiner Baukultur einen Landesbaupfleger bestellt. Die Geschäfte des Landesbaupflegers, der die Dienstbezeichnung „Landesbaupfleger für Sachsen“ führt, werden von Registerbaumeister Nagel im Ministerium des Innern wahrgenommen.

**U**rlaub zur Reichsarbeitstagung der NS-Aktionsgruppenförderung. Der Reichsstatthalter in Sachsen gibt bekannt, daß den Teilnehmern der vom 10. bis 15. Juni in Northeim a. S. stattfindenden Reichsarbeitstagung der NS-Aktionsgruppenförderung der erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Belegschaft und ohne Anrechnung auf den Erholungsaurlaub zu gewähren ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten und die Teilnehmer im Besitz eines Einberufungsscheines des Organisationstabes der Reichsarbeitstagung sind.

**G**emeinschaftslager für Vermessungsreferenten. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat die Verordnung über den Vermessungsdienst und die Staatsprüfung für den höheren staatlichen Vermessungsdienst dahingehend ergänzt, daß der Vermessungsreferent während des Vorbereitungsdienstes an einem Gemeinschaftslager nach besonders zu erlassenden Regelungen teilzunehmen hat. Zur Staatsprüfung werden nur solche Vermessungsreferenten zugelassen, die das Gemeinschaftslager durchlaufen haben.

**H**aushaltsentwurf 1938. Das Finanzministerium hat unter dem 3. d. M. eine Verordnung betreffs Haushaltsentwurf 1938 erlassen. Für die Einreichung der Voranschläge usw. zum Entwurf des Staatshaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1938 werden Fristen festgesetzt, und zwar für die Voranschlagsreihenfelder der 15. Oktober 1937 und für die Voranschlagsreihenfelder des 1. November 1937. Es ist für rechtzeitige Berücksichtigung des Planentwurfs für 1938 Sorge zu tragen. Als Grundlage für die Berechnung des Bedarfes an Dienstreisen für die Beamten usw. ist einheitlich der 1. Oktober 1937 zugrundegelegt worden.

Zu den kürzlichen Aufgaben von Arbeit soll diese Aufgabe nun ein Wandtheater dene Mahnmal zu lösen. Das wird Förderung.

Für die S. zur Gründung des Hauses Verhältnisse stellt sich in die Die Forstwirtschaft unter 25 Jahren, die die Bäume wollen, vom 1. April bis 30. Juni konzentriert. Ihr: Radier Dienstes. 11.15 Deu. 11.40 Au. 14.00 An. 14.40 d. 20.00 Berichte, 22.30 Uhr. 22.45 Deu. 22.50 Bunte

# Geschaftsmachung der Landarbeiter

Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bevölkerungspolitisch gesehen

Zu den schwierigsten wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart gehört die Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Soll diese Aufgabe für die Dauer gelöst werden können, so gibt es nur ein Mittel, und das ist die Geschäftsmachung des Landarbeiterstandes. Das Reich hat schon verschiedene Maßnahmen ergriffen, um diese ständig dringende Frage zu lösen. Dazu gehört u. a. die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaus.

Für die Geschäftsmachung ist weiterhin die Möglichkeit zur Gründung einer Familie und eines eigenen Hauses unerlässlich. Gerade aber hier sind die Verhältnisse außerordentlich ungünstig. Die Landwirtschaft hängt sich in erster Linie auf die jungen ledigen Arbeitskräfte. Die Hälfte aller männlichen Erwerbstätigen in Land- und Forstwirtschaft waren nach der Bevölkerung vom Jahre 1933 unter 25 Jahren, nur 17 Prozent über 40 Jahre, das heißt also, daß die Landarbeiter, wenn sie älter werden und heiraten wollen, vom Lande abwandern. Zu diesem auch bevölkerungspolitisch sehr bedeutungsvollen und ernsten Thema macht Oberregierungsrat Dr. Röthe Gaebel in der "Sozialen Praxis" auf Grund der Brüsseler Interessante Eingelangaben. Die Zahl der erwerbstätigen Knechte betrug 1933 617 000; davon waren rd. 68 Prozent unter 25 Jahren, rd. 24 Prozent im Alter von 25 bis 40 Jahren und 7,2 Prozent über 40 Jahren. Von

den landwirtschaftlichen Arbeitern ohne Land gab es 301 000, wovon rd. 45 Prozent unter 25 Jahre, rd. 33 Prozent von 25 bis 40 Jahren und rd. 22 Prozent über 40 Jahre alt waren. Dazu kommt noch die Zahl der Weiber mit 71 000, wo ein ähnliches Verhältnis in der Altersgliederung vorhanden ist. Während also die Zahl der Landarbeiter ohne Land rd. 1 Mill. beträgt, beträgt die Zahl der Arbeiter mit eigenem, gepachtetem, Deputat- oder Dienstland nur 220 000. Bei ihnen ist die Zahl der unter 25-jährigen sehr gering; dagegen sind rd. die Hälfte über 40 Jahre alt. Es zeigt sich also, daß die Arbeiter mit Land auch wirklich gehabt wurden und auf dem Lande verblieben sind. Sie konnten auch eine Familie gründen.

Entsprechend der ungünstigen Altersgliederung ist bei der Landwirtschaft auch ein hoher Anteil der Ledigen festzustellen. Rd. 7% der unfestständigen männlichen Erwerbspersonen in der Landwirtschaft sind ledig. Von den Arbeitern allein sind es 60 Prozent gegenüber einem Gesamtdurchschnitt von 43 Prozent ledige Arbeiter. In gewissem Umfang gilt das Problem der Bildung eines eigenen Hauses auch für die Mitarbeitenden männlichen Familienangehörigen. Es hat also gerade der Teil der arbeitenden Bevölkerung, dessen Vermehrung nationalpolitisch besonders wertvoll ist, die geringsten Möglichkeiten, eine Familie zu gründen. Wenn der Landarbeiter heiraten will, so muß er abwandern. Dadurch entsteht dann die große Lücke im Kräftebedarf der Landwirtschaft. Das ist dann ein arbeitslosigmäßiger Nachteil. Wenn

er aber auf dem Lande bleibt und nicht heiratet, so ist das ein schwerer bevölkerungspolitischer Verlust. Man sieht also an diesem Beispiel, wie außerordentlich wichtig alle die Maßnahmen sind, die die Geschäftsmachung des Landarbeiterstandes zu fördern geplant sind. In dem Augenblick, wo ein junger Landarbeiter auf dem Lande heiraten kann, wird er auch dort bleiben, denn nichts fördert so sehr die Geschäftsmachung eines Menschen als die Gründung eines eigenen Hauses.

## Kommission aus Lübeck zurück

Sofortige Weiterreise nach Berlin.

Bremen, 9. Juni.

Gestern mittag ist die "Hindenburg"-Untersuchungskommission mit dem Schnelldampfer "Europa" aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Von den Mitgliedern der Kommission sind Dr. Eichner, ferner Oberstleutnant Breithaupt, Professor Dickmann, die Diplomingenieure Bock und Hoffmann in Bremenhaven angekommen. Die Kommissionsspitze wurde von Major Freiherrn v. Butlar vom Reichsluftfahrtministerium, von Direktor Mielke von der Zeppelin-Meederei, von Robert Steinhausen von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft und dem Vertreter der Daimler-Benz AG, Kaufmann, begleitet. Die Genannten waren dem Dampfer auf einem Schlepper entgegengefahren. Die Untersuchungskommission trat sofort die Weiterreise nach Berlin an.

Hauptschriftleiter: Georg Winkel.

Berantwortlich für Text und Bilder: Georg Winkel in Dresden.

Berantwortlicher Ausgabenteil: Theodor Winkel in Dresden.

Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Hollerstraße 17.

D. A. V. 87: Über 4200.— 3. Aufl. in Preisliste Nr. 4 gültig.

## Rundfunk

Deutschlandsender

Donnerstag, 10. Juni.

6.00 Glockenspiel, Morgentau, Wetterbericht. Anschl. Aufnahmen. 6.30 Aus Berlin: Morgentau, Reichswetterbericht. 7.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 10.00 Volksliedern. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Ausbau des Erbbaurechts, Anschließend Wetterbericht. 12.00 Aus Hamburg: Musik zur Werkpause. 12.55 Zeitteilchen der Deutschen Seewarte. 13.15 Aus Bad Charlottenbrunn: Musik zum Mittag. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Wetterbericht von zwei bis drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Bunte Klänge, Industrie-Schallplatten. 15.45 Mit Kleinwagen quer durch Indien. 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Süßer Duft aus der Backstube. Erinnerungen an einen Dorfbäcker. 18.00 Industrie-Schallplatten. Barnabas von Weegh spielt. 18.25 Der Dichter spricht. 18.45 Was interessiert uns heute im Sport? 19. Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho 20.00 Kernspur, anschl. Wetterbericht, und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Eduard Erdmann spielt. 20.40 Blasmusik. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00 Industrie-Schallplatten.

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 10. Juni.

5.50 Feuilleton. 6.00 Aus Berlin: Morgentau, Reichswetterdienst. 6.10 Aus Berlin: Funkgymnastik. 6.30 Aus Dresden: Frühkonzert. Dazwischen 7.00 b. 7.10 Nachrichten. 8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik. 8.20 Kleine Musik. 8.30 Aus Danzig: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.55 Wasserstandsmeldungen. 10.00 Vom Deutschlandsender: Volksliedern. 10.30 Wettermeldungen und Tageoprogramm. 11.50 Heute vor 10 Jahren. 11.55 Zeit und Wetter. 12.00 Aus Hamburg: Musik zur Werkpause. 13.00 Zeit und Wetter und Radionachrichten. 13.15 Aus Konstanz: Mittagskonzert. 14.15 Musik nach Tisch. 15.15

Wo bleibt die Freude? Annemarie Herling. 15.50 Aus Berlin: Braillen spricht. 16.00 Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00 bis 17.10 Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Muttersprache und volkskulturelle Erziehung. 18.20 Musikalisches Zwischenstück. 18.35 Erzählungen aus Madagaskar v. Friedrich Schmidt. 19.00 Umschau am Abend. 19.10 Aus Dresden: Volkslieder und Ländle aus aller Welt. 21.00 1. Abendnachrichten und Wettervorhersage für die nächsten 10 Tage. 21.15 Konzert aus Alt-Wien. 22.30 2. Abendnachrichten und Sportfunk, anschließend: Die Leipziger Sportwoche 1937 und das Kreisfest des DRK. 23.00 Aus Stuttgart: Tanz- und Unterhaltungsmusik bis 24.

Dresdner Theater

Opernhaus:

Mittwoch

Sizilianische Bauernehe (8)

Santuzza: Karén. Turriddu: Parlo. Lucia: Koettlik. Alfio: Schöffler. Lola: Claitried.

Der Basazzo

Tanio: Rolf. Nedda: Kolniah. Tonio: Ahlersmeyer. Peppo: Teßmer. Silvio: Schellenberg.

Donnerstag

Götterdämmerung

Schauspielhaus:

Mittwoch

Maria Stuart (8)

Elisabeth: Berden. Maria Stuart: Dietrich. Dudley: Hoffmann. Tolbot: Köttenkamp. Geiß: Lindner. Graf von Kent: Pfeiffer.

Donnerstag

Geheimnis einer Nacht (8.15)

Donnerstag

Geheimnis einer Nacht (8.15)

Romiddienhaus:

Mittwoch

Heimliche Sehnsucht (8.15)

Donnerstag

Heimliche Sehnsucht (8.15)

Wer will günstig kaufen? Gia. jahrfestliche, wenige geb. Abendkleider mit seitl. Gürtel aus. Bevorzugt bei Kostümabend abnehmen auch gegen Teilzahlung. Winkler-Laden Struvestraße 9

Geburts-,

Verlobungs-,

Vermählungs-

und Trauer-

Anzeigen

sollten

Sie

vor allem der

Sächsischen

Volkszeitung

zuwenden.

## Kleine Preise - Große Badefreuden

Damen-Badeanzüge

225 125

Farben u. Ausführungen

Damen-Badeanzüge

450 385

Wolle, sehr flotte Formen, in allen hübschen Farben . . .

Herren-Badeanzüge

175 125

Baumwoll-Trikot, gute Qualität . . .

Herren-Badeanzüge

690 450

Wolle in verschiedenen Ausführungen . . .

Kinder-Badeanzüge

125 085

Baumwolle, einfarbig und gestreift . . .

Badehosen

095 050

Baumwolle für Kinder und Herren . . .

Damen-Strandhosen

295 195

kurz, einfarbig und gemustert . . .

Damen-Strandanzüge

825 675

in sehr flotter Ausführung, mit lang od. kurz. Hose

Kinder-Bademäntel

450

in hübschen Mustern, 20 lg. . . . .

Damen-Bademäntel

750 675

gute Qualität, in verschiedenen Ausführungen

Herren-Bademäntel

1050 975

flotte Reversform, in hübschen Farbstellungen . . .

Fröti-Handtücher

048

Indianer, 40/90 . . .

Frottier-Handtücher

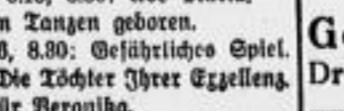
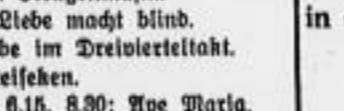
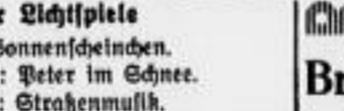
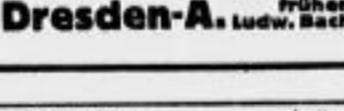
120 085

in vielen Pastellfarben, 52/100 . . .

Frottier-Badetücher

335 225

in versch. hübschen Mustern, 100/150 . . .



# Franz Herwig: Jan von Werth Ein Reiterroman

Allgemeines Vertriebsrecht: Verlagsanstalt Manz, München • Nachdruck verboten

## 34. Fortsetzung.

"Darf ich Euch einladen, Herr von Werth?", rief er, "an unserem Vergnügen teilzunehmen? — Ein Pferd für Seine Exzellenz!"

"Mir ist nicht sehr nach Vergnügen zu Sinn, Eminenz, deshalb erlaubt, daß ich Eure Einladung ablehne. Aber ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr mir Gelegenheit geben wolltet, zwei Worte mit Euch zu sprechen."

"Doch nicht jetzt?"

"Eben jetzt, E. betrifft eine gewisse Dame —"

"Entschuldigt, aber —"

"Eine gewisse Dame, die wir beide kennen —"

Nichelieu wandte sich zu seinem Gefolge und rief: "Einen Augenblick!", und ritt ein wenig aus dem Schwarm heraus.

Herr von Werth, ich kann Euch nicht verhöhnen, daß Ihr besser lädt, Euch um gewisse Dinge nicht zu kümmern. Schon daß Ihr neulich vor Seiner Majestät dem König —"

Jan fiel ihm wieder ins Wort, denn er war wütend, daß er so am Steigbügel des Kardinals stand.

"Eminenz, Ihr müßt mir schon erlauben —"

Aber auch Nichelieu wurde lebhaft.

"Schließlich habe ich Euch nichts zu erlauben, mein Herr. Aber hütet Euch, daß nicht auch ich alte Rechnungen auffrage — sehr alle Rechnungen, auf denen sehr alte Posten gebucht stehen, mein Herr."

"Ihr müßt bedenken, Eminenz, daß Jean de Werth vor Euch steht. Ihr versteht doch — Jean de Werth, also ein Mann, von dem Ihr am besten wissen könnt, daß er vor dunklen Drohungen sich nicht fürchtet. Daher scheint es mir am besten zu sein, wenn wir ein wenig bei der Sache bleiben, und die Sache heißt Späule oder Jussac, wie es Euch beliebt."

Der Kardinal klopfte seinem Rappen den glänzenden Hals und legte zwei Mähnensträhnen auseinander, die in Unordnung geraten waren. Sein Gesicht wurde kühl und leer, gelangweilt sogar.

"Wenn Ihr Frau de Jussac meint, nun wohl, so weiß ich nicht, was ich —"

"Herr von Werth? — Frau de Jussac ist verehelicht, wendet Euch an Herrn de Jussac. Allerdings glaube ich nicht, daß er Euren Besuch annehmen wird, denn er ist schwer leidend."

"Ah so. Ich verstehe, und zum Überfluss habt Ihr eine Wache in das Schloß gelegt, damit kein Unberusener hineinkommt!"

"Ich? Herr von Werth, Ihr überschätzt meine Sorge um — Bagatellen."

Aber vielleicht geruht Ihr, Euch herabzulassen, gerade diese Bagatelle —"

"Bedenkt, ich kam hierher, um den Hirsch zu jagen!"

"Sofort! — Darf ich erwarten, daß ich einen Geleitschein erhalten, mit dessen Hilfe ich Frau de Jussac besuchen kann?"

"Um eine Dame zu besuchen — einen Geleitschein? Ihr schert! Bitte Herrn de Meilleraye, den Kommandanten in Vincennes, um einen halben Tag Urlaub; weiter braucht Ihr nichts, um nach Corbeil zu reiten."

"In der Tat nicht?"

"Nein. Das heißt — wenn Ihr mehr brauchen solltet, so bin ich nicht in der Lage, Euch zu dienen."

Er lächelte und wendete um.

"Ach, Eminenz", sagte Jan und lächelte auch, "so weit unterste Gefanngenschaft zurückstreift, glaube ich doch, Ihr kennt mich nicht. Der Werth hat sich noch immer durchgesessen, er wird's auch diesmal tun."

"Versucht's!"

Der Kardinal hob grüßend die Hand und rief seinem Gefolge zu:

"Voran, Ihr Herren!"

Sofort bliesen die Hörner, und die Kavaliere sprengten in kurzen Galopp davon.

Eines Morgens sagte José Maria zu Jan:

"Höre, Jan, ich denke, wir machen einen kleinen Spazierritt von fünf, sechs Stunden. Die Erlaubnis vom Kommandanten habe ich für dich ausgeworfen."

"Aber wohin, und weshalb gerade heute?"

"Komm und frage nicht."

José Maria sah ungewöhnlich ernst aus, und Jan kannte den Freund zu gut, um nicht zu wissen, daß dann auch etwas Ernstes im Gange war.

"Unheilig", seufzte der Freund hinzu, "wird es dir gut tun, einmal dem törichten und leeren Geplapper der Pariser Damen ein wenig zu entfliehen und dem bitteren Leben in die Augen zu sehen."

Sie ritten im schlanken Trabe um die Mauern von Paris und dann die Seine aufwärts, immer durch ein weites, befonnes Land, auf dem die Weizenernte im Sommerwind wogte. Es war lange her, daß Jan solche blühende Felder gesehen hatte. Daheim in Deutschland, lieber Gott, da wuchs und stand das Unfrat auf zerlumpten Breiteln, und wo hier helle Bauernhäuser lustig rauchten, dampften dort schwarze Ruinen, aus denen verwilderte Hunde mit bösem Gebell flohen.

Hier könnte eine Armee ganze sechs Wochen lagern und little nicht Not", sagte Jan und lachte.

"Kannst du dein schändliches Metier nicht vergessen?"

"Doch! So sehr vergessen, daß ich Lust hätte, abzusteigen und mich eine Stunde oder zwei auf den Hang zu strecken. — Hebrigens, wohin reiten wir?"

"Die Seine hinauf", sagte José Maria. "Jan blinzelte. "Doch nicht nach — nach einem gewissen Schloß?"

"Nein."

"Aber es ist die Richtung nach Corbeil, wenn ich nicht ganz untauglich für einen Soldaten bin."

"Wir reiten auch nach Corbeil. Nach der Stadt Corbeil, wo einiges zu sehen ist."

Werden ja erleben, was es gibt, dachte Jan und fühlte seine Stute ein wenig mit den Sporen. Es ging in ruhigem, befreidem Galopp durch die Felder. Dann tauchten dicht an dem silbergrauen Strom die Türme der Stadt auf. Jan spähte nach links, aber ein gewißes Schloß, das er suchte, war wohl durch jene Hügelkette verdeckt. Gott ja, als er hier einmal nachsah, ritt, da wußte er auch nicht, was ihm bevorstand — daß er Griet sehen würde — Griet. Die arme Griet.

"Aus dem Weg, ihr Hamster!" schrie er wütend und jagte in einen Trupp Bauern hinein.

"So etwas lebt", knurrte er, "und sie —!"

Es war eine nette, saubere Stadt, dieses Corbeil. Alle Häuser standen in Reih' und Glied, weiß und rosa, und keins war zerstört und schwarz.

"So", sagte José Maria und hielt. "Wir wollen unsere Pferde einstellen, denn in den nächsten zwei Stunden brauchen wir sie nicht."

"Ein guter, lüchter Trunk würde mir nicht schaden", meinte Jan und klopfte ab. "So gerade aus dem Keller in einer Tonkanne! — Holla" rief er plötzlich, "was ist das?" Er sah gerade über sich ein neues Wirtshauschild, frisch in Gold und Blau und Rot gemalt. Da sprangte ein dicker Gaul mit gebogenem Hals und einem Schweif, der wie ein Wimpel flatterte, und auf dem Gaul sah ein großmächtiger Kavaller mit feuerrotem Gesicht, lachsbrauen Augen, groß wie Wagenräder, und einem Schnauzbart, der wie eine Feuerbrunst leuchtete. Und der Reiter hatte zwischen den Zähnen einen krummen Säbel und in jeder Faust eine ellenlange Pistole. Über dem Schild stand in verschnörkelten Buchstaben zu lesen: Au Jean de Werth.

"Holla", sagte Jan noch einmal und stieß den Magister in die Seite. "Sieh dort."

José Maria verzog keine Miene.

"Sollte man den Kerl nicht aufhängen, José Maria, daß er eine so greuliche Kreatur aus mir gemacht hat?"

"Ich finde, er hat dich gut getroffen, Jan. Von den Augen abgesehen. Bevorde die Geschissarde ist, wenn ich sie so vergleiche, erstaunlich natürlich."

Der Krug war noch halb voll, als sich ein dumpfes Glöckengeläut einhörig und langsam über die Stadt zu schwingen begann. Der Feldpropst stand auf. Er sagte feierlich:

"Mein lieber Jan, komm. Ich weiß hier eine alte Kirche, Saint-Spire, in die wollen wir gehen und zusammen beten. Komm!"

Die Sache begann rätselhaft zu werden. Beten?

"Wenn es einem Christenmenschen nicht übel stände, würde ich sagen, daß ich gerade jetzt wenig Lust zum Beten habe."

"Du wirst beten, glaube mir", sagte der Abt nachdrücklich.

Der einstöckige Glöckenturm kam von Saint-Spire. Sie traten ein. Die düsteren gotischen Schiffe waren leer. José Maria führte Jan in eine Seitenkapelle, dort sah Jan die Platten des Fußbodens fortgenommen; eine Gruft gähnte. Ueber Jan stürzten schwere Gedanken. Er packte des Freuden Arme und räunte:

"Was geschieht hier? Sprich! Was —"

"Die Gruft wartet auf einen Bewohner, Jan."

Er zog ihn mit sich in das Mittelschiff.

"Und für die Seele jenes armen Toten, Jan, wollen wir beten."

Jan packte ihn an beiden Schultern.

"José Maria! Dul Rude! Was soll das alles! Treibt du ein ruchloses Spiel mit mir? Jener Tote — du — ist es ein Weib? Ist es —?"

"Nein. Ihr Gatte!"

Jan ließ die Arme sinken und stöhnte bestreift auf. Dann rieb er sich die Hände und sagte:

"Ein rücksichtsvoller Kavalier, der Herr Jussac. Abzugehen! Er war ein häßlicher alter Kerl im Leben — aber nun er tot ist — wohlan!"

Er kniete nieder.

"Siehst du", flüsterte der Abt, "ich wußte es."

"Und ich werde sie sehen?"

Der Freund nickte nur.

Als vom Eingang her das Geräusch von Schritten laut wurde, begann Jans Herz zu klopfen. Die Orgel hob an zu brummen. Schwer und taktmäßig dröhnte der Schritt der Träger, denen die Bahre mit dem toten Jussac auf den Schultern schwankte. Sie gingen an den Freunden vorüber. Und in dem Gefolge von zwölf, vierzehn Personen ging eine, tief verschleiert, aber aufrecht: Marie-Anne. Jan sah von der Seite die zarte Linie ihres Profils. Er mußte sich bewegen, sonst wäre er aufgeprungen.

Die dumpfen Klänge der Totengebete schlossen aus der Kapelle. Die Glocke läutete noch immer. Endlich hörte man den schweren Schlag der Grabplatte. Gebet und Glockenschlag.

(Fortsetzung folgt.)

## Frage hinter der Wand

### Freundliche Antworten für humorige Leute

#### Die Nase der Kleopatra.

R. S. in P. — „Irgendwo habe ich den Ausdruck eines berühmten Mannes gelesen, daß die Weltgeschichte einen anderen Verlauf genommen hätte, wenn Kleopatra häßlich gewesen wäre. Kannst Du mir da auf die Sprünge helfen?"

Der Ausdruck stammt von dem französischen Denker Pascal (gest. 1662) und lautet: „Wenn die Nase der Kleopatra häßiger gewesen wäre, dann hätte sich die ganze Gestalt der Erde verändert.“ Pascal will damit auf die Bedeutung des Einflusses hinweisen, den jene berühmte Königin Cleopatra zweifel auf Cäsar, später auf Antonius ausgeübt hat. Man kann nun die Formulierung Pascals in zweifacher Weise verstehen. Entweder als pessimistische Negation: Solche dumme Zusätze wie die kurze oder lange Nase einer Frau entscheiden über die Weltgeschichte! Oder als optimistische Vorbedingung: Es darf nur einer so unscheinbaren Kleinigkeit an der rechten Stelle, um den Lauf der Weltgeschichte zu verhindern. Ich gestehe, daß mir persönlich die letztere Deutung die weitaus würdigere erscheint. Sie paßt auch besser zu der sonstigen Geisteshaltung Pascals, der ein mutiger Heileskämpfer und erfolgreicher Forscher war. Die eingefleischten Historiker freilich mögen sogar bezweifeln, ob Pascal sein Beispiel sehr glücklich gewählt hat.

Denn so eigenartig historisch freilich mögen sogar bezweifeln, ob Pascal sein Beispiel sehr glücklich gewählt hat. Denn so eigenartig und ungewöhnlich Persönlichkeit und Leben der Kleopatra waren — hat sie wirklich der Weltgeschichte einen anderen Lauf gegeben? Auf Cäsar befaßt sie keinen politischen Einfluß in wirklich wichtigen Dingen. Und Antonius ging mit ihr zugrunde, weil er sich im Kampfe zwischen Ost und West auf Seite des absterbenden Orients stellte. Kleopatra hat der Weltgeschichte keine unerwartete Wendung gegeben — sie hat nur eine Entwicklung, die kommen mußte, beschleunigt...

„1000 Jahre alt.“

H. S. in D. — „Reulich las ich etwas von dem „1000-jährigen Rosenstock“ am Dom zu Hildesheim. Stimmt das wirklich, daß dieser Rosenstock tausend Jahre alt geworden ist? Kann doch eine Pflanze überhaupt dieses Alter erreichen?"

Der Hildesheimer Mariendom ist in den Jahren 1055 bis 1061 gebaut worden. Der Rosenstock müßte also älter als der Dom sein, wenn er wirklich 1000 Jahre alt sein sollte. Das ist wohl nicht anzunehmen. Es kommt für den Begriff des „1000-jährigen Rosenstocks“ auch weniger auf das genaue Alter an — denn vor 100 Jahren galt der Rosenstock auch schon als „1000-jährig“ — als darauf, daß der Rosenstock mit seiner Lebensdauer weit über die Erinnerung der lebenden Generationen hinausreicht. Ein Rosenstock, der schon blüht, als der Ur-

großvater ein Kind war, erhält leicht solch ein schmückendes Begriff.

Wenn Ihr in der Schule im Xenophon oder Herodot von „100 000 Perfern“ und ähnlich wundersamen Zahlen lest, müßt Ihr es auch nicht immer so wörtlich nehmen. Diese Einschränkung sagt nichts gegen das außerordentlich hohe Alter des Rosenstocks, der sich an der Spitze des Mariendoms zu Hildesheim emporrankt. Rosen können ein sehr hohes Alter erreichen, sind aber auch von sehr vielen Krankheiten und Schädlingen bedroht. So ist der Fall des Hildesheimer Rosenstocks, der viele Jahrhunderte überdauert hat, ein ganz ungewöhnlicher. So soll man es auch ruhig bei dem Wort vom „1000-jährigen Rosenstock“ lassen — kommt doch in diesem Wort sehr die Achtung und Ehrfurcht zum Ausdruck, die der gefundene Mensch gern allen Bäumen und Pflanzen entgegenbringt, die schon Generationen unseres flüchtigeren Geschlechts überdauert haben.

#### Eine dumme Redensart.

K. K. in S. — „Immer noch hört man die dumme Redensart: „Sie haben gehauzt wie die Vandale!“ Wie ist es eigentlich zu dieser Vorstellung, die dem wirklichen Wesen jenes germanischen Stammes so gar nicht gerecht wird, gekommen?"

Du hast ganz recht, von einer dummen Redensart zu sprechen. Und es freut mich, daß Du mir Gelegenheit gibst, auf diese Sache einzugehen. Denn ehe es eine Redensart ist, darf sie einstehen. Und das dauert eine Weile. Die Vandale, ein kleiner, aber huthüter, besonders hochstehender germanischer Stamm, hat unter seinem König Genserik eine große Staatenbildende Kraft erwiesen. Die Reichsgründung der Vandale in Nordafrika beweist das ebenso wie ihr Wirken in Spanien (der Name „Andalusien“ erinnert an sie). — Dem 18. Jahrhundert aber, dem Zeitalter der Aufklärung, deren Entartung kein geringerer als Goethe mit dem Worte „Aufklärung“ gebrandmarkt hat, galt die Völkerwanderung ebenso wie das ganze Mittelalter als eine barbarische Zeit. Das Wort „gotisch“, das uns heute die erhabenste Zeit europäischer Kulturschaffens bezeichnet, war damals eine Art Schimpfwort. „Gotismus“ heißt im Englischen das Wort, das unserem „Vandalismus“ entspricht. Franzosen waren damals weithin mahgend für die geistige Normung der europäischen Völker; ihnen war es selbstverständlich, daß die „Barbaren“ den Glanz des alten Rom zerstört hatten. In diesem Sinne prägte der Bischof Gregor von Tours Ende des 18. Jahrhunderts in einer Eingabe an den Konvent das Wort „Vandalismus“. Um damit die Tätigkeit der Jakobiner zu kennzeichnen! Inzwischen ist längst erwiesen, daß nicht Vandale oder Goten, sondern römische Herren selbst eine Zerstörung des alten Rom bewirkt haben. Die schrecklichste Zerstörung Roms war die unter Konstantin II. (311–368). Das Wort „Vandalismus“, entstanden in den Anfängen des liberalistischen Zeitalters, sollte mit diesem endgültig verschwinden!

#### Was trinkt man an so heißen Tagen?

G. S. in D. — „Du verstehst doch etwas von Getränken: Was trinkt man bei der jehigen Hitze am besten, um den Durst fernzuhalten, ohne dem Körper Schaden zuzufügen?"

Man trinkt vor allem so wenig als man es eben ermöglichen kann, mein Lieber! Statt zu trinken, soll man es zunächst immer mit reichlichem Gurken verlachen. Das Durstgefühl kommt meist nicht aus dem Körper, sondern aus den ausgetrockneten Schleimhäuten des Mundes. Wenn aber doch getrunken werden muß — und selbstverständlich darf die Aufnahme von Flüssigkeiten an heißen Tagen etwas größer sein als